

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Genoss.“

Erstausgabe: gedruckt von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Brief:

„Tagblatt-Genoss.“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder durch alle deutschen Buchhändler, auswärts durch Postanweisung. — Bezugsbedingungen nehmen außer dem obigen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Tagblatt-Genossenschaft“, in allen anderen Städten die dortigen „Wiesbadener Tagblatt-Genossenschaften“ und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden „Wiesbadener Tagblatt-Genossenschaften“.



Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Stellen wird kein Gehalt übernommen.

Anzeigen-Kannaken: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Nr. 74.

Montag, 13. Februar 1911.

59. Jahrgang.

Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

Obstruktion der Regierung.

Nach mehr als sonst hat es sich die Regierung angewöhnt, fortwährend mit ihrem Unannehmbar dem Reichstag Knüttel zwischen die Beine zu werfen. In kleinen Dingen läßt man dem Reichstag Freiheit. Aber sobald es sich um wichtige Fragen handelt, sofort stellt sich die Regierung wie ein unzufriedener Kamerad auf die Hinterbeine und ruft: Ich mache nicht mehr mit. Wenn ihr zurecht verlangt, kriegt ihr gar nichts. Diese Drohpolitik der Regierung geht so weit, daß in letzter Zeit kein Gesetz mehr erledigt werden konnte, ohne daß die Regierung wiederholt die Bude zumachte und der Volksvertretung den Rücken kehrt. Leider ist der Reichstag meist zu gutmütig und gibt nach und das Zentrum ist ja im Unfalle ganz besonders geschickt. Oder aber wichtige Gesetze versinken infolge der Parteilichkeit der Regierung in den Papierkorb.

Beim Arbeitskammergesetz will die Regierung die Arbeiterkammer nicht zulassen, trotzdem ohne diese das Gesetz nur wenig Wert hat. Er scheint, daß das Gesetz daran scheitert.

Beim Hausarbeitsgesetz erklärt die Regierung die staatlichen Lohnämter für unannehmbar. Das Gesetz ist infolgedessen fraglich geworden.

Die Kommission für die Verfassung von Elsaß-Lothringen hat mit der erheblichen Mehrheit von 17 gegen 7 Stimmen beschlossen, Elsaß-Lothringen zum Bundesstaat zu machen. Die Regierung sagt: Ist nicht! Soeben veröffentlicht sie eine Kundgebung dazu, — wir gehen sie unten wieder.

Beim Gerichtsverfassungsgesetz will die Regierung die Laien nur beschränkt bei den Strafkammern zulassen. (Nicht hierzu liegt eine neue Betonung dieses Standpunktes vor.) Der allem nicht für die Verfassungsinstanzen. Weder wenn die Strafkammern als solche tätig sind noch die Oberlandesgerichte. Es ist große Gefahr, daß der Reichstag wieder einmal umfällt. In einem anderen Punkte hat das Zentrum den Notan schon rechtzeitig vollzogen. Die Linke verlangt, daß die Verfassungsprozesse vor die Schwurgerichte kämen — eine Evidenz, die seit lange in Süddeutschland besteht und sehr wohlthätig wirkt. Die Regierung sagte: nein, ich denke nicht daran. Und das Zentrum, das früher immer mit der Linken in diesem Punkte gestimmt hatte, klappte nun, sogar seine süddeutschen Mitglieder.

Unseres Erachtens wäre es hohe Zeit, daß der Reichstag einmal Mädelrat zeigte und die Obstruktion der Regierung sich nicht länger gefallen ließe. Der Reichstag hat Mittel genug, seinen Willen durchzusetzen. Und die Regierung ist um des Volkes willen da, nicht umgekehrt. Sie hat den Willen des Volkes und in diesem Fall des Reichstags durchzuführen.

Zur elsass-lothringischen Verfassungsfrage.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ weist auf die politischen und staatsrechtlichen Schwierigkeiten hin, die aus der Annahme des in der Reichstagskommission für den elsass-lothringischen Verfassungsentwurf genehmigten Zentrumsantrages sich ergeben würden, der Elsaß-Lothringen als selbständigen Bundesstaat erklärt und ihm drei Stimmen im Bundesrat zuspricht. Im Sinne der Ausführungen des Reichskanzlers in seiner Rede vom 29. Januar möchten wir, so schreibt das Blatt am Schluß, auch an dieser Stelle erneut dringend vor der Taktik des alles oder nichts warnen, die nicht zu einem Ziele führen würde.

Zur Strafprozessreform.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die zweite Lesung der Strafprozessreform im Plenum füllte fünf Sitzungen aus, aber nur ein Teil des Entwurfs zur Änderung des Gerichtsverfassungsgesetzes ist erledigt worden. Die Beratung des Restes und der Strafprozessordnung wird erst nach Erledigung des Etats fortgesetzt und sicher nicht vor Mai zu Ende geführt werden. Es ist dringend zu wünschen, daß der Reichstag bei der dritten Lesung eine andere Stellung einnimmt. Denn daß speziell in der Frage der Mitwirkung von Laienrichtern in der Verurteilung ein Nachgeben der Verbündeten Regierung ausgeschlossen ist, darüber kann nach dem Gange der bisherigen Verhandlungen kein Zweifel bestehen.

Politische Übersicht.

Kaiser und Papst.

Das Geheimnis der vermeintlichen Reise des Kaisers nach Rom ist noch immer nicht gelöst. Man könnte glauben, daß eine „Nachricht“, die sich als grundlos erweist, gar nicht erst verdiente, gewissermaßen unter die Lupe genommen zu werden. Diesmal aber liegt es doch nicht so. Die Mitteilung, daß der Kaiser nach Rom gehen und bei dieser Gelegenheit auch den Papst besuchen werde, fand nämlich eine auffallend verschiedenartige Deutung. Sie galt den einen Beurteilern als eine Verletzung des verbindlichen Artikels, inwiefern eben die Anwesenheit des Kaisers in Rom auch zum Besuch des Vatikans benutzt werden sollte, und sie galt anderen Beurteilern dann wieder als Anmaßung der heiligen Gefühle des Papstes, der dies Jahr 1911 als Trauerjahr betrachten und demgemäß auch alle etwa in Betracht kommenden Souveräne gebeten habe, ihm während dieses Zeitabschnitts keinen Besuch abzustatten. Für uns Deutsche konnte in diesem Wirrwarr von Deutungen die Nachricht, daß der Kaiser überhaupt nicht nach Rom gehen werde, nur die willkommenste Lösung der Schwierigkeiten sein. Nun aber erzählt man zu begreiflicher Überraschung aus einem römischen Briefe der „Vossischen Zeitung“, daß der

Kaiser den Besuch des Kaisers „noch im festlichen Jubiläumsjahr 1911 mit allen Mitteln anstrebe“, und daß zu diesem Zwecke auch die kirchlichen Bewegungen und das Zentrum benutzt werden. Wörtlich also soll dem Vatikan der Besuch unseres Kaisers erstrebenswert sein! Das will zu den bisherigen Angaben und Auslegungen natürlich nicht stimmen, aber es trübt darum nicht falsch zu sein. Jedenfalls darf man mit einiger Reugier erwarten, was vom Vatikan aus nun dazu gesagt werden wird.

„Vertraulich“.

L. Berlin, 11. Februar.

Herr v. Räderlen-Wächter soll nach dem Berliner Korrespondenten des „Matin“ in der Budgetkommission sehr pessimistische Ansichten über die politische Lage geäußert haben. Er hat angeblich gesagt, daß auf das russische Volk kein rechter Verlaß sei und daß die Freundschaft Rußlands für Deutschland einzig in der Person des Zaren beruhe. Er soll auch von den Extratouren Italiens gesprochen haben und er soll ferner haben durchblicken lassen, daß wir eines Tages auf uns allein angewiesen sein könnten. So der „Matin“. Ihr Korrespondent befragte heute eine politische Persönlichkeit, die es wissen kann, was von diesen Mitteilungen zu halten sei. Die Antwort war von unübertrefflichem Lakonismus: sie bestand in dem einfüßigen Wort „Blech“. Man kann nach dieser Charakterisierung also nicht sagen, daß von den vertraulichen Mitteilungen des Herrn v. Räderlen-Wächter in der Kommission etwas ausgeplaudert worden sei, nur frei erfunden worden ist die vermeintliche Äußerung des Staatssekretärs. Anders steht es jedoch mit den Erklärungen des Herrn v. Räderlen-Wächter in der Kommission für das Schiffsahrtsgesetz. Eine offizielle Richtigstellung der von einem hiesigen Mittagsblatt zuerst verbreiteten Angaben über den Kern dieser Erklärungen ist inzwischen ja bereits erfolgt, und man wird sich selbstverständlich an die im Auftrage der Wilhelmstraße mitgeteilte Korrektur allein zu halten haben, schon weil sie unseren wohlwollenden Interessen gegenüber den beteiligten Nachbarstaaten besser dient als die anfänglich durchgeschlüpfte Version. Im Auswärtigen Amt nimmt man, wie sich heute zeigt, den Vorgang jedenfalls besonders ernst. Eine offizielle Notiz in der „N. N. Z.“ bemerkt, daß sich die Vertreter der Verbündeten Regierungen, wenn sich die Gehörbarkeit solcher Indispositionen fortsetzen sollte, in den Kommissionen eine sehr viel größere Zurückhaltung bei dem äußeren Mäkeln müßten, was sie sonst zu sagen bereit gewesen wären. Das kann man verstehen, aber die Sache hat doch auch ihre Bedenken. Die „vertraulichen Mitteilungen“ sind doch häufig eine unumgängliche Notwendigkeit, und nicht auf ihre Beschränkung sollte eingegangen werden, sondern darauf, die erforderliche Geheimhaltung in Zukunft besser zu sichern, als es nach den jüngsten Erfahrungen geschehen zu sein scheint. Vielleicht aber liegt hier nur ein bedauerliches Mißverständnis vor. Es wird nämlich von einer Seite so dargestellt, als habe Herr v. Räderlen-

Fenilleton.

Eine Erinnerung an Björnson als Redner.

Von Björnsons großartiger Verehrbarkeit ist uns viel erzählt worden. Die ursprüngliche Leidenschaft dieses Nordlandskiesers sollte gerade in diesen Reden, deren gewaltige Wirkung das Publikum unvorstellbar in ihren Dimensionen am höchsten zum Ausdruck kommen. Aber auch hier scheint, wie so oft im Bereich der großen Kunst, das scheinbar Unmittelbare seine Berechnung, das momentane Improvisatorische sorgfältig gepflegte Übung gewesen zu sein. Wenigstens übermüht uns dieser Eindruck eine im „Neuen Weg“ erscheinende Björnson-Erinnerung des feinsinnigen skandinavischen Dichters Henrik Pontoppidan, der aus seiner tiefen Kenntnis nordischen Lebens heraus auch die innerste Kraft des alten Sangeskönigs erfüllt hat. Zweimal hat Pontoppidan Björnson reden hören, das erstemal vor vielen Jahren in Kopenhagen. Sein Vortrag war damals auf das genaueste zurechtgelegt gewesen. Er war Wort für Wort ausgearbeitet und einstudiert worden — bis zu den kürzeren und längeren Empfindungspausen, die den poetischen Bildern vorausgeschickt werden, daß es den Anschein hatte, als ob diese glänzend im Augenblick auf seiner Zunge geboren wurden. Es war Theater — bis ins kleinste. Aber als solches war es prachtvoll, und seine ganze Gestalt war eine Augenweide, wie er da stand, eingerahmt von der großen Bühne im überfüllten Saal, und jedesmal frohlich lächelte, sobald der Beifall des festlich gekleideten Publikums um ihn zusammenströmte.

Der Dichter sagte dem zunächst scheinbar nachlässig hingeworfenen Worte, wie ein Mooskünstler, Zug um Zug und Farbe um Farbe ein. Mit der feinsten Erfindungs-

gabe, mit der muntersten Berechnung verflocht er die Phantasie der Hörer. Und wo nicht Worte hinreichten, griff er zu den kühnsten Mitteln. Die Fassade von Trommel-schlägen registrierte z. B. Björnson nicht recht und schlecht, sondern er vollbrachte das Kunststück, den Laut mit der Zunge nachzuahmen, und zwar nicht nur andeutungsweise, vielmehr mit einem minutenlangen Wirbel. ... Das zweite-mal hörte Pontoppidan den Dichter vor wenigen Jahren reden, er hatte gelesen, daß Björnson auf seiner Rückkehr am Nachmittag zugunsten einiger Waisen einen Vortrag halten werde, und fuhr nun durch die herrliche Schneelandschaft zu Schlitten dahin. In einem mäßig großen Raum waren ein paar hundert Menschen versammelt. Aber Björnsons Riesengestalt ist so viel gesagt und geschrieben worden. Er war in Wirklichkeit nicht viel über Mittelgröße. Nur wenn er sah, wirkte er größer, weil sein Oberkörper unverhältnismäßig groß und breit, die Beine dagegen kurz waren — aber wie prächtig! Kopf! Er wurde nicht einmal von der Brille entsetzt, weil man sie gar nicht beachtete, wenn nicht gerade das Licht dermaßen auf die Gläser fiel, daß diese als Reflektoren wirkten, und selbst dann konnten sie den Eindruck naturwüchsiger Kraft und Zähigkeit nicht beeinträchtigen. Sie machte ihn nicht zu einer Professoren-gestalt, prägte ihn überhaupt nicht, wie so manchen Ordinarius, der sein ganzes interessantes Charaktergepräge einem Paar scharf geschliffener Brillengläser verdankt.

Im übrigen begann er seine Rede ein bißchen schüchternhaft mit einigen Bemerkungen über ein paar Fragen der inneren Politik, die damals Gegenstand der Salongespräche in Kopenhagen waren. Es war eine Ermahnungsrede, mit aufgebogenem Zeigefinger und hochgezogenen Brauen, und sie klang ein bißchen uninteressant. Aber im selben Augenblick, als er dann zu seinem eigentlichen Stoff

— einer Erinnerung aus seinen jungen Tagen — überging, schloß seine Rede an wie infolge eines inneren Druckes. Dieser Übergang erinnerte gewissermaßen an das Säulen im Aufstieg großer Vögel, z. B. eines Fasanenhahns, der, nachdem er seine merkwürdig unbeholfenen Manöver gemacht hat, um wieder auf die Schwingen zu kommen, plötzlich als seine Pracht in der Luft entfaltet und mit triumphierendem Geschrei aufsteigt. Es war auch der Versammlung bald anzumerken, daß er sie in seiner Nacht hatte. Sie sah wie von einem Zauberhabe berührt — lauter aufgestaute Augen und Mäuler. Nur ich selbst schlug die Augen nieder und schloß einen Still im Herzen. Er hatte nämlich kaum ein paar Worte gesprochen, als es mir klar wurde, daß der Vortrag eine Wiederholung dessen war, den ich vor vielen Jahren in Kopenhagen gehört hatte. Ich kannte ihn wieder, Tag für Tag. Die ganze Darstellung war so genau dieselbe, daß sie in meinen Ohren klang, als ob sie von einem Phonographen wiederholt würde. In den verflochtenen Jahren war die Platte unersparlich durch den Gebrauch etwas abgenutzt worden; aber es fehlte nicht ein Wort; da war alles, bis zu den Trommelschlägen und den längeren Atempausen, die der Geburt der poetischen Bilder vorausgingen. Das war eine Enttäuschung, aber als Pontoppidan wieder im Schlitten saß, da überwand er wieder die unheimlichen Gedanken, die sich während Björnsons Vortrag in ihm geregt hatten: „In jedem Genie steckt nur einmal ein Stückchen eines Taschenspielers, ja dieses Stückchen war wohl in den meisten Fällen die „Unruhe“, die das große Schöpferwerk im Gang hielt. So auch bei Björnson. Sein fruchtbares, talentreiches Leben war ja gerade wie gelebt, um zum strahlenden Vorbild zu werden in einer Zeit, wo so viele der besten aus rechtlicher Angst vor Schamlosigkeit und Affektion ihr Feuer dämpften, daß es allzufrüh erlosch.“

Wächter erst im Verlaufe seiner Ausführungen in der Kommission für die Schiffsabgaben einen nicht so gleich zu erkennenden Trennungsstrich zwischen dem, was nicht vertraulich gemeint war, und dem gezogen, was unter das Geheimnis gestellt werden sollte. Nur weil ein Irrtum über diese Grenzlinien bestand, sei die Indiskretion begangen worden. Wir möchten das schon glauben, weil man früher, und zwar Jahrzehnte hindurch, doch eigentlich niemals von einer Preisgabe vertraulicher Mitteilungen durch Kommissionsmitglieder oder durch andere, als Zuhörer im Sitzungssaal der betreffenden Kommission weilende Abgeordnete gehört hat. Unzählige solcher vertraulichen Auskünfte über die auswärtige Lage, über militärische Geheimnisse usw. sind im Verlaufe vieler Legislaturperioden erteilt worden, ohne daß die weitere Öffentlichkeit davon erfuhr. So ist dem wirklich zu hoffen, daß in dem besprochenen Falle aus den letzten Tagen in der Rat nur ein Mißverständnis und nicht ungeziemende Blanderlust ein im übrigen doch erträgliches, kleines Unglück angerichtet hat.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kronprinz fuhr am Samstag in Kallutta in Begleitung des Vizkönigs Lord Hardinge, eskortiert von der Leibgarde des Vizkönigs, zu dem Staatsessen. Abends lehrte der Kronprinz nach Barrackpore zurück. — Der von der Deutschen Kolonie in Kallutta zu Ehren des Kronprinzen veranstaltete Empfang ist überaus herzlich verlaufen. Um die getroffenen Arrangements nicht zu stören, hatte der Kronprinz doch noch sein Erscheinen zugesagt.

Der ehemalige nationalallgemeine Reichstagsabgeordnete Bergant Friebe zu Goslar ist im 72. Lebensjahre gestorben.

* Vom Kaiser. Gestern waren in Berlin alarmierende Gerüchte über eine Verschlimmerung im Verstand des Kaisers verbreitet. Wie aus glaubwürdiger Information verlautet, sind diese Gerüchte durch aus unbegründet. Der Kaiser ist vollkommen fieberfrei, fühlt sich aber allerdings sehr ermüdet, was wohl zum Teil auf die Anstrengungen der an Repräsentationspflichten überreichen Wintersaison zurückzuführen sein dürfte. Der für den kommenden Mittwoch angefangene gewöhnliche Hofball ist abgesagt worden, da der Kaiser, der übrigens gestern das Bett verlassen hat, sich noch einige Tage strenge Schonung auferlegen muß. Wie verlautet, wird der Monarch die Reise nach Wiesbaden früher als ursprünglich beabsichtigt war, antreten. — Ein angeblich offizielles Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ besagt, daß alle mit der Reise des Kaisers nach Korsu in Verbindung gebrachten politischen Kombinationen hinfällig seien. Der Kaiser mache keine offizielle Auslandsreise nach Italien. Er verbleibe nur auf der Durchreise nach Korsu österreichisches und italienisches Gebiet. Auf österreichischem Boden finde keine besondere Begrüßung statt und auch während des kurzen Aufenthalts in Venedig ist nach den bisherigen Reiseplänen eine Zusammenkunft mit dem König von Italien nicht in Aussicht genommen. Dem Wunsch, der Reise des Kaisers nach Korsu den Charakter einer reinen Erholungsreise zu geben, entspricht es, wenn politische Begegnungen im Zusammenhang mit dieser Reise nicht ins Auge gefaßt werden.

* Veränderungen im diplomatischen Dienst. Wie die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ hört, tritt der Ministerresident in Port au Prince, Gesandter von Zimmerer, Ende April 1911 aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand. Zu seinem Nachfolger ist unter Beilegung des Titels und Ranges als Gesandter der bisherige Generalkonsul in Balparaiso, Regierungsrat Dr. Perl, bestimmt.

* Das Staatsangehörigkeitsgesetz beim Kaiser. Der Gesandtenrat über den Entwurf und Verlaß der deutschen Staatsangehörigkeit liegt gegenwärtig dem Kaiser zur Unterschrift vor. Sobald diese vollzogen ist, wird der Entwurf dem Bundesrat zugehen, was demnach also in nächster Zeit zu erwarten ist. Der Bundesrat wird dann die Beratungen über den Gesandtenrat aufnehmen, und es ist beabsichtigt, dem Reichstag noch in dieser Session die entsprechende Vorlage zugehen zu lassen.

* Deutscher Städteitag. Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Richter fand im Berliner Rathaus eine gut besuchte Vorstandssitzung des Deutschen Städteitages statt, in der beschlossen wurde, den nächsten Städteitag im Dezember zu Posen abzuhalten. Auf die Tagesordnung soll gesetzt werden: 1. Die Regelung der Arbeits-

verhältnisse der deutschen Städte; 2. Arbeitslosen-Versicherung; 3. Einteilung der Reichstagswahlkreise. Außerdem wurde eine Kommission gewählt mit dem Auftrage, nach Maßnahmen zur Milderung der Fleischnot zu suchen.

* Die Berliner Vororts-Körperschaften. Im Rathaus von Weihensee bei Berlin fand eine Konferenz der Bürgermeister und Gemeindevorsteher aller Vororte Berlins statt, die über 15 000 Einwohner zählen und noch die Bezeichnung „Dorf“ haben. Aufgabe der Konferenz soll es sein, über Maßnahmen zu beraten, wie alle diese Gemeinden Stadtrecht erlangen sollen.

— Deutscher Anwaltsverein. Die Vertreterversammlung des Deutschen Anwaltsvereins, die kürzlich in Berlin tagte, hat einstimmig eine Resolution dahin beschloffen: Die Revision der seit 30 Jahren geltenden Gebührenordnung für Rechtsanwälte ist dringend erforderlich und bedarf schleuniger Inangriffnahme. Die Vertreter-Versammlung hat zugleich den Vorstand des Deutschen Anwaltsvereins ersucht, für möglichste Beschleunigung der durch den zuständigen Ausschuss des Vereins in Angriff genommenen Vorarbeiten Sorge zu tragen und dieselben dem Reichsjustizamt mit dem Ersuchen um dringende Erledigung vorzulegen. Außerdem hat die Vertreter-Versammlung folgende Thematika auf die Tagesordnung des am 12. und 13. September 1911 in Würzburg stattfindenden Anwaltskongresses gesetzt: 1. Empfehlung der gesetzgeberischen Maßnahmen gegen eine Überfüllung des Anwaltsstandes? 2. Die Vorbildung der Juristen.

* Zur Bergarbeiter-Lohnbewegung. Eine Revision-Konferenz der drei in der Lohnfrage zusammengehörenden Bergarbeiter-Organisationen, der alte Verband, die polnische Berufsvereinigung und der Hirsch-Dunckerische Gewerkschaften, nahm eine Resolution an, wonach die Schacht-Delegierten mit Bedauern Kenntnis von der den Arbeitern so wenig entgegenkommenden Haltung der Bergherren in dem Arbeits-Ausschuss nahmen, auf das schärfste die verdräufliche Haltung der christlichen Gewerkschaftsleitung verurteilten und schließlich den Bergleuten empfahlen, zunächst eine abwartende Haltung einzunehmen, um zu sehen, ob die Werkbesitzer ihr Versprechen, die Löhne steigen zu lassen, einlösen werden. Sonst soll der Kampf zu einer gelegentlichen Zeit mit voller Energie aufgenommen und nötigenfalls mit den äußersten Mitteln weiter geführt werden.

* Verkauf deutscher Schiffe an die Türkei. Der Norddeutsche Lloyd verkaufte auch den Dampfer „Seidberg“ an die türkische Regierung.

Parlamentarisches.

* Ein Kampfen-Konvent. Der Senioren-Konvent des Abgeordnetenhauses kann jetzt als beieitigt gelten. Unter dem Vorsitz des Präsidenten haben am Freitag die Fraktionsvorsitzenden der bürgerlichen Parteien — die Fortschrittliche Volkspartei hatte die Einladung abgelehnt — eine Kontingentierung der weiteren Staatsberatung beschlossen, um die rechtzeitige Fertigstellung des Etats zu ermöglichen.

* Petitionen aus Nassau und Umgebung. Im preussischen Abgeordnetenhause gingen u. a. folgende Petitionen ein: Früherer Rottenarbeiter Wilm in Rüdesheim (Rhein) bittet um Gewährung einer Unfallpension; Lehrer Nieder in Dieblich; Andere Regelung der Lehrergehälter in der Stadt Dieblich; Nassauischer Viehhändler-Verein in Wiesbaden und Magistrat der Stadt Wiesbaden: Befreiung von Wagen mit 13 bis 15 Quadratmeter Ladefläche für kleinere Viehtransporte und Erlass der Zahlung einer Entschädigungssumme von jährlich 10 500 M. seitens der Stadt Wiesbaden an die Eisenbahnverwaltung; Nikolai und Genossen in Rüdesheim am Rhein: Gewährung von Staatsgeldern zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe; Stienne und Gen. in Eltville: Wirksamere Bekämpfung der Rebschädlinge; Rheingauer Weinbauverein in Hochheim a. M.: Gemeinnützige Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms und Gewährung von Zuschüssen an bedürftige Winzer.

Heer und Flotte

* Der neue Chef des Admiralsstabs. Seitdem Vernehmen des „Berl. Vol.-Anz.“ nach ist Vizeadmiral von Heeringen als Nachfolger des Admirals von Zischel als Chef des Admiralsstabs der Marine in Aussicht genommen. Damit dürfte sich, so sagt das Blatt, die an derzeitigen Kombinationen über Änderungen in der Besetzung höherer Stellen der Marine erledigen.

Als Jöben den „Bund der Jugend“ schrieb, hatte er die Mittagsstunde, das Jahr vierzig, bereits passiert, hatte eine Anzahl bedeutender Stücke geschrieben. Aber dennoch war ihm das Geheimnis der dramatischen Wirksamkeit noch nicht aufgegangen, sonst hätte er dies bunte Lohndrohnen nicht schaffen können, das mit seiner äußerst komplizierten Zusammenfassung, mit seinem Durcheinanderwirbeln von Motiven, die selten voll zur Geltung gelangen, mit seinem unruhigen und zerstreuten Kommen und Gehen der Personen alles andere bedeutet, als ein konstruktionsloses, festgenummeries Drama. Um einen ziemlich bunten, aber mit einer geeigneten Saade behafteten, streberischen Rechtsanwalt, einen, sehr unsympathischen Jüngling, lächerlich zu machen, ein großes Angebot von Dingen und Menschen. Gewiß, man fühlt sich amüsiert, daß er, der drei Eisen im Feuer, gewissermaßen drei Bräute auf Lager hielt, schließlich als lächerliche Person brautlos dastand, aber dieser Effekt war des Schwelches eines Edlen, wie Jöben, nicht wert. Sein Stück interessiert uns fast nur als literarische Kuriosität, wie uns etwa eine seltsam gefornete, verwachsene Wurzel als Naturphänomen interessiert. Man sieht sich versucht, gegenüber diesem Lustspiel die Frage aufzuwerfen: Welcher Unterschied ist zwischen Jöbens „Bund der Jugend“ und einem menschlichen — Embryo? Nun, der Embryo zeigt im fortschreitenden Stadium seiner Entwicklung Merkmale aller tierischen Stadien, die der Mensch vor seiner Menschwerdung durchläuft, Jöbens „Bund der Jugend“ aber zeigt im Reim eine Fülle jener Charaktere, die sich in späteren Stadien von ihm entwickelten, auszuwaschen. Gesellschaftstypen, oft korrigiert und durch eine satirische Brille gesehen, Wurzeln (wie beispielsweise über die Anstalt und Zeitungen) von einer geschnittenen Wurzel.

Ansland.

Österreich-Ungarn.

Ein Anschlag auf das Leben des Königs von Italien? Nach der „Neuen Freien Presse“ wurden in Innsbruck zwei gefährliche Anarchisten, welche nach Verübung mehrerer strafbarer Handlungen aus Meran entflohen waren, verhaftet. Bei den Behörden in Meran hatte man sichere Beweise dafür gesammelt, daß beide für Rechnung und Kosten einer geheimen Gesellschaft sich von Meran nach Italien begeben sollten, um ein Attentat auf den König zu verüben. Der eine wurde in Bozen, der andere in Triest verhaftet.

Haiti.

Das Ende der neuen „Revolution“. Nach einem Telegramm aus Kap Haitien ist General Chapuiset, der Anführer der Aufständischen, die Guanantette einnahmen, und General Michel Cobi, der die Aufständischen gegen Fort Liberté führte, von den Regierungstruppen gefangen genommen und auf der Stelle erschossen worden. Präsident Simon hatte gestern eine Besprechung mit dem Konfliktkorps, bei der er sich bemüht hat, den Streitigkeiten ein Ende zu machen. Er gab die Versicherung ab, daß keine weiteren Aufständischen hingerichtet werden sollen. Die Revolution wurde für beendet erklärt. Die Konflikte sind mit Flüchtlingen überfüllt.

Deutscher Reichstag.

Fortschreibung des Drachberichts in der Sonntags-Ausgabe.

11. Februar.

In Beantwortung der, wie mitgeteilt, vom Abg. Ratzig begründeten Konfessionsfrage.

Interpellation wegen der fremden Wertpapiere

erklärt Staatssekretär Delbrück: Ein Mittel, die Bankrott und den Kapitalisten zu hindern, Geld in ausländischen Werten anzulegen, gibt es nicht und ein generelles Verbot wäre ein Versuch mit untauglichen Mitteln und würde zu unerträglichen Erschwerungen unseres Wirtschaftslebens führen. Wir können das nur erschwern durch die Verlegung der Zulassung zu den Börsen. Unter normalen Verhältnissen ist die Anlage deutschen Kapitals in ausländischen Werten ein natürlicher Vorgang und aus mancherlei Gründen wirtschaftlicher und auch politischer Natur notwendig und zweckmäßig und ist von großer Bedeutung für die finanzielle Kriegsbereitschaft, trägt auch in erster Linie dazu bei, unsere Zahlungsbilanz aktiv zu gestalten. Aus Rücksichten auf verbündete oder befreundete Staaten, auf unsere Weltstellung kann es angezeigt erscheinen, auch wenn es aus rein wirtschaftlichen Erwägungen besser wäre, das Geld bliebe im Lande. Auf der anderen Seite dürfen unsere öffentlichen Interessen, der Bedarf des Inlandes nach Anlagekapital nicht geschädigt werden. Wenn solche Schädigungen vorliegen, dann müssen der Ausfuhr von Kapital gewisse Schranken auferlegt werden, auch im Interesse des kurz- und langfristigen Reichs- und Staatskapitals. Es müssen in erster Linie die Papiere aufgegeben werden, die weder geschäftliche noch politische Vorteile haben.

Wir stehen am Beginn einer aufsteigenden Konjunktur, die große Anforderungen unserer Industrie an den Geldmarkt bringen wird.

Daher empfehlen wir eine gewisse Reserve bei der Aufnahme ausländischer Werte. Unter diesem Gesichtspunkt ist die Warnung in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zu betrachten. Sie ist die Konsequenz einer seit vielen Monaten überlegten Politik. Das Börsengesetz gibt die notwendigen Handhaben, um gegebenenfalls regulierend in die Tätigkeit der Zulassungsstelle einzugreifen. Die zuständigen Organe sind entschlossen, von den Rechten Gebrauch zu machen, die ihnen zustehen und die für die allgemeine Lage erforderlich sind. Aber umgekehrt ist die Reichsregierung auch entschlossen, jedes unnötige Reglementieren zu unterlassen. Denn das Eingreifen in diese Verhältnisse ist eine überaus verantwortliche Sache, das auch nachteilig wirken kann. Alle diese Gesichtspunkte sollten vor allem von denjenigen berücksichtigt werden, die berufsmäßig in erster Linie in der Lage sind, die Konsequenzen zu übersehen. Hoffentlich wird durch die heutigen Erörterungen diesen maßgebenden Faktoren das Bewußtsein gefestigt. Sie haben nicht nur ihre eigenen Interessen zu berücksichtigen, sondern in erster Linie allgemeine nationale und finanzielle Momente. (Beifall.)

Residenz-Theater.

Samstag, 11. Februar: „Der Bund der Jugend“. Lustspiel in 5 Akten von Henrik Ibsen. Deutsch von Wilhelm Lange.

Das Residenztheater hat uns am Samstag in Ibsens „Bund der Jugend“, der hier zum erstenmal aufgeführt wurde, eine seltsame Schüssel Salat aufgetischt. Das Stück wirkt recht bespöttelnd gegenüber einem Werk des großen Nordlandsgenies, in dem wir den Vater des modernen Dramas zu verehren gelernt haben. Und in der Tat hat er uns an Stelle des Geschehnisdramas das psychologische Drama, oder sagen wir vielleicht besser, das — pathologische Drama geschenkt. Pathologisch nannten uns die meisten seiner Stücke an, in denen das „Unbegreifliche“ in irgend einer Form auf uns einwirkt. Und mögen wir uns auch vor der überragenden Größe des Meisters beugen, wir kommen doch nie darüber hinweg, daß uns bei ihm selten reißend eine dramatische Handlung geboten wird, daß eben der Reiz immer das „Unbegreifliche“ bleibt, wenigstens in der Überzahl seiner Stücke. Dazu kommt das nordische Milieu, das uns fremd, vielfach unverständlich annimmt. Enge rücken die Dinge aneinander, und wir wundern uns über dies demokratische Element, das sich überall so seltsam einbringt und uns, wie im vorliegenden Stück, im Salon des Kammerherrn ehemalige Höher und andere Biederleute als vollberechtigte Gesellschaftsmenschen vorsetzt. Es scheint in jener seltsamen Welt gar nicht aufzufallen, daß ein streberischer Rechtsanwalt, der vergeblich um die Tochter des Schlossherrn wirbt, sich für alle Fälle eine Anekdote als Braut in Reserve hält.

Als Jöben den „Bund der Jugend“ schrieb, hatte er die Mittagsstunde, das Jahr vierzig, bereits passiert, hatte eine Anzahl bedeutender Stücke geschrieben. Aber dennoch war ihm das Geheimnis der dramatischen Wirksamkeit noch nicht aufgegangen, sonst hätte er dies bunte Lohndrohnen nicht schaffen können, das mit seiner äußerst komplizierten Zusammenfassung, mit seinem Durcheinanderwirbeln von Motiven, die selten voll zur Geltung gelangen, mit seinem unruhigen und zerstreuten Kommen und Gehen der Personen alles andere bedeutet, als ein konstruktionsloses, festgenummeries Drama. Um einen ziemlich bunten, aber mit einer geeigneten Saade behafteten, streberischen Rechtsanwalt, einen, sehr unsympathischen Jüngling, lächerlich zu machen, ein großes Angebot von Dingen und Menschen. Gewiß, man fühlt sich amüsiert, daß er, der drei Eisen im Feuer, gewissermaßen drei Bräute auf Lager hielt, schließlich als lächerliche Person brautlos dastand, aber dieser Effekt war des Schwelches eines Edlen, wie Jöben, nicht wert. Sein Stück interessiert uns fast nur als literarische Kuriosität, wie uns etwa eine seltsam gefornete, verwachsene Wurzel als Naturphänomen interessiert. Man sieht sich versucht, gegenüber diesem Lustspiel die Frage aufzuwerfen: Welcher Unterschied ist zwischen Jöbens „Bund der Jugend“ und einem menschlichen — Embryo? Nun, der Embryo zeigt im fortschreitenden Stadium seiner Entwicklung Merkmale aller tierischen Stadien, die der Mensch vor seiner Menschwerdung durchläuft, Jöbens „Bund der Jugend“ aber zeigt im Reim eine Fülle jener Charaktere, die sich in späteren Stadien von ihm entwickelten, auszuwaschen. Gesellschaftstypen, oft korrigiert und durch eine satirische Brille gesehen, Wurzeln (wie beispielsweise über die Anstalt und Zeitungen) von einer geschnittenen Wurzel.

Als Jöben den „Bund der Jugend“ schrieb, hatte er die Mittagsstunde, das Jahr vierzig, bereits passiert, hatte eine Anzahl bedeutender Stücke geschrieben. Aber dennoch war ihm das Geheimnis der dramatischen Wirksamkeit noch nicht aufgegangen, sonst hätte er dies bunte Lohndrohnen nicht schaffen können, das mit seiner äußerst komplizierten Zusammenfassung, mit seinem Durcheinanderwirbeln von Motiven, die selten voll zur Geltung gelangen, mit seinem unruhigen und zerstreuten Kommen und Gehen der Personen alles andere bedeutet, als ein konstruktionsloses, festgenummeries Drama. Um einen ziemlich bunten, aber mit einer geeigneten Saade behafteten, streberischen Rechtsanwalt, einen, sehr unsympathischen Jüngling, lächerlich zu machen, ein großes Angebot von Dingen und Menschen. Gewiß, man fühlt sich amüsiert, daß er, der drei Eisen im Feuer, gewissermaßen drei Bräute auf Lager hielt, schließlich als lächerliche Person brautlos dastand, aber dieser Effekt war des Schwelches eines Edlen, wie Jöben, nicht wert. Sein Stück interessiert uns fast nur als literarische Kuriosität, wie uns etwa eine seltsam gefornete, verwachsene Wurzel als Naturphänomen interessiert. Man sieht sich versucht, gegenüber diesem Lustspiel die Frage aufzuwerfen: Welcher Unterschied ist zwischen Jöbens „Bund der Jugend“ und einem menschlichen — Embryo? Nun, der Embryo zeigt im fortschreitenden Stadium seiner Entwicklung Merkmale aller tierischen Stadien, die der Mensch vor seiner Menschwerdung durchläuft, Jöbens „Bund der Jugend“ aber zeigt im Reim eine Fülle jener Charaktere, die sich in späteren Stadien von ihm entwickelten, auszuwaschen. Gesellschaftstypen, oft korrigiert und durch eine satirische Brille gesehen, Wurzeln (wie beispielsweise über die Anstalt und Zeitungen) von einer geschnittenen Wurzel.

Sch. v. B.

Auf Antrag des Abg. Dove (Volksp.) wird die Besprechung beschlossen.

Abg. Speck (Zentrum): Gewiss sind auch Anlagen in ausländischen Werten erforderlich, aber sie müssen sich in den richtigen Grenzen halten. Es ist das kein Vorstoß von uns gegen das mobile Kapital. Wir wollen es im Gegenteil gegen die vom Ausland drohende Gefahr schützen. Die Warnung der „Nordd. Allg. Ztg.“ war sehr notwendig. Wir haben keine Veranlassung, uns wirtschaftlich enger mit den Vereinigten Staaten zu literen, um die amerikanische Industrie zu stärken. Die Förderung der Errichtung einer Zentral-Emissionsstelle unterstützen wir lebhaft.

Abg. Dr. Frank (Soz.): Wenn die Kapitalisten gegenseitig in den verschiedenen Ländern ihr Geld einlegen, so sichert das den Frieden, denn niemand kümmert sich so zärtlich um einen Kavaller als seine Gläubiger. (Heiterkeit.) Wir verlangen ein Aufsichtsrat für das Bankwesen. Gewiss würde der Reichsminister dabei von den Großbanken oft über's Ohr gehauen werden. Vielleicht bildet sich schon in der Stille einer Bankdirektion ein neues Reichsminister-Talent; wir würden das nicht bedauern. Der Abfluß deutschen Geldes kann nicht verhindert werden, aber die Regulierung soll ihn nicht fördern.

Abg. Dove (Volksp.): Aus der Panik ist eine Schamade geworden, nur die Konservativen erwarten noch etwas Besonderes. Die Bankinstitute sind nicht lediglich zum Geldverleihen da, sie sind unentbehrliche Instrumente des Wirtschaftslebens. Die Zulassungsfälle an der Börse schreien ein, wenn allgemeine Interessen bedroht sind, wenn das Publikum überfordert werden soll. Bei großen internationalen Finanztransaktionen wird natürlich mit dem auswärtigen Amt Rücksprache genommen.

Praktische Vorschläge sind hier noch nicht gemacht worden. Die vorhandenen Organisationen reichen aus. Über die Blocknützlichkeit rechnen wir am besten im neuen Reichstag ab. (Beifall links.)

Abg. Freiherr v. Gump (Rp.): Auch heute findet wieder, wie fast jeden Samstag, die Sitzung beinahe unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. (Es sind nur etwa 20 Abgeordnete im Saal.) Auch die Börsenpresse hat bereits gegen die ausländischen Werte Stellung genommen.

Deutsches Geld braucht überhaupt nicht ins Ausland abzufließen, wir haben im Inland genug Anlagemöglichkeiten. Ich traue den Großbanken nicht zu, daß sie allgemeine Interessen über ihre eigenen stellen; sie treiben nur eine Dividenden-Politik. Der jetzige Zustand ist eine Privilegierung ausländischer Aktienunternehmungen. Man sollte eine ständige Kommission für Bankangelegenheiten aus Reichstagsabgeordneten und Bankleuten einsetzen.

Abg. Dr. Stresemann (nat.-lib.): Die Regierung hatte schon die Initiative ergriffen, ehe diese Interpellation eingebracht wurde. Es hätte daher bei der begrenzten Geschäftslage genügt, die Frage beim Etat zu erörtern. Eine Revision des Bankgesetzes ist nicht notwendig. Schon jetzt besteht die Möglichkeit, einzuschreiten, wenn der deutsche Geldmarkt zu sehr mit ausländischen Werten überfüllt wird. Wir danken dem Staatssekretär des Auswärtigen für die Klärung der türkischen Anleihe in Deutschland. Dadurch ist eine für uns günstige Stimmung am Börsenplatz erzielt worden. Erfreulich ist, daß Graf Kautz mit Geheimrat Meier übereinstimmt. Hoffentlich folgt dieser partiellen Übereinstimmung auch eine solche in anderen wirtschaftlichen Fragen. Solange der Inlandsmarkt seine Bedürfnisse befriedigen kann, liegt in der Anlage deutschen Geldes in guten ausländischen Werten keine Gefahr. (Beifall.)

Abg. Raab (wirtsch. Verg.): Hoffentlich wird die Regierung aus dieser einmütigen Haltung des Reichstags nicht den Schluß ziehen, daß sie mit ihrer Warnung zuviel getan hat. Man sollte auch gegen andere amerikanische Papiere in gleicher Weise vorgehen.

Abg. Dr. Hahn (kons.): Ich habe mich über die entgegenkommenden Erklärungen der Staatssekretäre gefreut. Die Notiz in der „Nordd. Allg. Ztg.“ hätte aber noch früher erscheinen sollen. Durch eine geschickte Wache werden bei uns erfolgreiche Papiere umgeseht, die aus Staaten kommen, deren Namen man kaum noch von der Schule her kennt.

Diesen Menschenbeglücken sollte das Handwerk gelehrt werden.

Leider hat uns der Staatssekretär keine Abwehrmittel in Aussicht gestellt. Auf den guten Willen der Banken kann man sich nicht verlassen.

Ein Schlussantrag wird angenommen.

Nächste Sitzung Montag 2 Uhr: Zweite Lesung des Etats, Marine-Etat.

Schluss 6 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Vortragsung des Sachverhalts in der Sonntags-Ausgabe.

§ Berlin, 11. Februar.

In der weiteren Beratung zum Gesetzentwurf, betreffend Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern,

die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, von gering besoldeten Staatsbeamten (12 Millionen), erklärt Abg. Bartscher (Ztr.): Auch in der Frage der Arbeiterwohnungen marschieren Deutschland an der Spitze aller Kulturländer.

Abg. Dr. Gruenberg (Ztr.) trägt Wünsche des rheinischen Vereins zur Förderung des Arbeiterwohnungs-wesens vor.

Abg. Rosenow (Sp.) begrüßt die Vorlage. Auch die privaten industriellen Unternehmungen sollten immer mehr zum Bau von Einfamilienhäusern für ihre Arbeiter übergehen, wie das schon in England in reichem Maße der Fall ist. Zum Bau von großen Wohnungen seien Staatsmittel nicht da.

Die Besprechung schließt. Der Gesetzentwurf wird in erster und zweiter Lesung angenommen. — Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs, betr. Anleihe zur Erweiterung staatlicher Bergwerke.

Abg. Dr. König (Ztr.) stimmt der Vorlage zu; ohne Anleihe sei nicht auszukommen.

Abg. v. Bapenheim (kons.) beantragt Überweisung der Vorlage an die Budgetkommission, ebenso Abg. Spitzig (freikons.).

Abg. Macco (ml.): In der Rechnungsführung der Bergverwaltung ist größere Klarheit zu wünschen. Die Schaffung eines Ausgleichsfonds ist sehr erwägenswert. Merkwürdig ist, daß die Erweiterung der Bergwerke zu einer Zeit angestrebt wird, wo ein großer Teil des Hauses sie entschieden nicht wünscht. Ich bedauere dieses Vorgehen der Verwaltung und stimme dem Zentrumsvorstand nicht bei. Der Staat kann keinen so billigen Betrieb führen wie Private.

Handelsminister Sydow: Während der Redner gefürchtet hat, daß der staatliche Bergbau zu sehr ausgedehnt würde, meint Abg. Dr. König, daß die Ausdehnung zu gering sein würde. Es scheint also, daß die Verwaltung die richtige Mitte hält. Die Annahme ist gewiss nicht gerechtfertigt, als wollten wir den Betrieb der staatlichen Bergwerke in besonderer Weise vergrößern. Auf die Gründe der angeblich nicht ausreichenden Rentabilität werde ich in der Kommission eingehen. Bei der hier beantragten Anleihe handelt es sich nur darum, das bestehende auf die Dauer zu erhalten. In Oberschlesien fangen die besseren Flöze eines königlichen Schachtes an, abgebaut zu sein. Da gilt es, bei Zeiten Ersatz zu schaffen in geeigneter Kohle, die mit geringen Kosten an die Oberfläche geschafft werden kann. Bei den staatlichen Betrieben handelt es sich darum, Sicherheit zu schaffen, daß nicht Wassereinträge in die Kohlenbergwerke um Staßfurt erfolgen können, außerdem aber darum, eine größere Quote für den Staat zu erzielen. Wir sind ferner zu Neuanlagen bei den Bergbauwerken geneigt, weil der Bergbau in den bestehenden Anlagen der Erschöpfung entgegengeht.

Abg. Hoffmann (Soz.): Der Staat hat die Aufgabe, zeitlich dafür zu sorgen, daß er genügend Vorräte zum Bergbau hat, und nicht erst dann, wenn die Privaten schon von den Erschöpfung des Bergs ergriffen haben. Er darf aber vor allem nicht zu teuer anlaufen wie in Westfalen, wo der Staat die schlechtesten Felder von einer Privatbergwerksgesellschaft ankauft.

Abg. Dr. Ehlers (Sp.): Daß, was die Vorlage bringt, ist in allen Teilen durchaus zu billigen. Der Staat muß seine Betriebe durchaus nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen einrichten.

Die Ausbesserung schließt. Der Gesetzentwurf wird an die Budgetkommission verwiesen. Der Gesetzentwurf, betreffend Erweiterung des Stadtkreises Erfurt, wird der Gemeindekommission überwiesen.

Es folgt die zweite Lesung des

Etats des Ministeriums des Innern.

Beim Titel „Strafanstaltsverwaltung“ bemängelt Abg. Wente (Sp.) die Konfusion der Gefängnisarbeit mit dem Handwerk. Er empfiehlt, Gefangene mehr mit landwirtschaftlichen Arbeiten zu beschäftigen.

Auf Anfrage des Abg. Beyer-Kunze (Ztr.) erwidert ein Regierungskommissar, daß der Reichstag sich jetzt mit einer stärkeren Veteranenfürsorge beschäftigen wird.

Die Einnahmen werden bewilligt.

Montag, 11 Uhr: Fortsetzung.

Schluss 3½ Uhr.

Wingernothommission des Abgeordnetenhauses.

nn. Berlin, 11. Februar.

In der Wingernothommission des Abgeordnetenhauses lag ein Antrag vor, scheinungsmäßig Geldmittel, und zwar 60 M. pro Morgen, bereit zu stellen, den Gemeinden zu überweisen und die Beihilfen je zur Hälfte am 1. März und am 1. Juli auszugeben. Schon am Montag soll die Sache mit Rücksicht auf die Dringlichkeit ins Plenum kommen. Der Berichterstatter weist auf die Notwendigkeit theoretischer Forschungen hin, außerdem sei ein sofortiges einheitliches Vorgehen gegen die Schädlinge erforderlich. Der Landwirtschaftsminister teilt mit, daß bereits Anordnungen zur Bekämpfung der Schädlinge erlassen seien. Eine Reihe von Sachverständigen sei hinzugezogen. Ein Regierungskommissar berichtet über die getroffenen Maßnahmen; diese bestehen in einem Flugblatt an die Winger, in verschiedenen anderen, aber in Vergessenheit geratenen Polizeiverordnungen. Die Anwendung von Zwangsmitteln ist aber ausgeschlossen. Die Gemeinden haben durch Ortsstatut die Bekämpfung zur Gemeindefache gemacht; die Gemeinde liefert die Materialien oder vergütet den Winger die Kosten. Diese Kosten werden durch Gemeindeförderung auf die Weinbergfläche aufgebracht. Ein Mittel mit durchschlagendem Erfolge sei bisher nicht gefunden. Der Staat habe den Gemeinden 49 000 M. zur Bekämpfung der Rebschädlinge zur Verfügung gestellt. Der doppelte Betrag ist für die Sommerbekämpfung bereitgestellt. Im ganzen stehen für den Reglementsbereich Wiesbaden 150 000 M., für die Rheinprovinz 300 000 M. zur Verfügung. Die Gemeinden müssen den gleichen Betrag zur Durchführung von Versuchen bewilligen. In den einzelnen Gemeinden, in denen ein besonderer Rebschaden herrscht, sollen Unterstützungen gewährt werden. Eine Anzahl Kreise hat sich als notwendig ergeben. Der Umfang der Notlage wird jetzt ermittelt. Die besonderen Mittel werden nach dem bisher zur Bekämpfung von Rebschäden maßgebenden Grundflächen bewilligt werden.

Die Kommunalverbände müssen sich aber entsprechend mitteilen.

Der Minister erklärt dann, wie im einzelnen die Unterstützungen gewährt werden sollen. Auf Anfrage führt er noch aus, daß sich die Mittel nur auf die Bekämpfung des Rebs und Sauerwurms beziehen. Von verschiedenen Rednern wird bemerkt, daß es sich nicht mehr um Versuche handelt, sondern um einheitliches Vorgehen. Dafür reichen die bewilligten Mittel nicht aus. Der Staat müßte mindestens 60 M. pro Morgen zur Verfügung stellen. Der Minister warnte davor, zuviel Staatsmittel zur Verfügung zu stellen. Gemeinden und Winger müßten mitwirken, wobei habende Besitzer von der Unterstützung ausgeschlossen werden. Vertreter aller Parteien erklärten die bewilligten Mittel für unzureichend, die Gemeinden seien nicht imstande, größere Beträge aufzubringen. Von konservativer Seite wurde auf die Bedeutung von Notstandsarbeiten hingewiesen. So wurde verlangt, den Bau einer Rheinuferstraße in Angriff zu

nehmen, doch wurde diese Anregung später zurückgezogen. Von vorkonservativer Seite wurde angeregt, in Wiesbaden mit dem Bau des Justizgebäudes zu beginnen, das Grundstück sei gekauft, doch siehe die erste Bau-rate nicht im Etat. Von konservativer Seite wird gewünscht, daß, wenn die von der Regierung in Aussicht gestellten Mittel nicht ausreichen, weitere Mittel zu gewähren. Der eingangs erwähnte Antrag wurde schließlich mit großer Mehrheit angenommen.

Luftschiffe und Aeroplane.

Der thüringische Überlandflug.

Jena, 13. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Für den Überlandflug Gotha-Weimar-Erfurt-Gotha ist folgendes festgestellt: Veranstalter Flugplatzgesellschaft Johannistal. Teilnehmer Jeannin, Thelen und Poulain. Am 25. Februar, nachmittags, Flug von der Luftschiffhalle nach Weimar. Zweiter Tag Weimar-Erfurt. Dritter Tag Erfurt-Gotha. Folgende Mittel sind zur Verfügung gestellt: 2500 M. vom Großherzog von Sachsen-Weimar, 2000 M. von der Stadt Weimar, 3000 M. von der Firma Karl Zais-Jena, 12 500 M. von der Stadt Gotha, 5000 M. von der Stadt Erfurt. Der Beginn der einzelnen Flüge ist natürlich von der Witterung abhängig.

Eine neue Luftballonfahrt über den Ozean.

wh. New York, 13. Februar. Eine neue Luftballonfahrt über den Atlantischen Ozean plant der Ingenieur Wellmans Vaniman. Er wird anfangs Juli von Cincinnati zur Überquerung des Ozeans abfliegen. Die Kosten schätzt er auf 280 000 M., die von einem Konfessionen garantiert wurden.

* Der erste Kriegsdienst des Aeroplans. Der Militär Hamilton ist gestern über die mexikanische Grenze geflogen, trotzdem er gewarnt worden war, daß die Mexikaner auf ihn feuern könnten. Er unternahm die erste Erkundung in Kriegszustand vom Aeroplan aus, umkreiste Juarez über der Verteidigungslinie und berichtete an das amerikanische Grenzbeobachtungs-Detachement.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Kurverein.

Eine Mitgliederversammlung des „Kurvereins“, die am Samstagabend im „Hotel Hahn“ in der Spiegelgasse stattfand, hatte sich nur mit zwei auf der Tagesordnung stehenden Punkten zu beschäftigen. Die Versammlung nahm zunächst zu dem Vorschlag des „Bezirksvereins Nord- und Ost-Wiesbaden“, betreffend die Umgestaltung der Ecke an der Wilhelm-, Lannus- und Sonnenberger Straße, und der späteren Straße durch den „Berliner Hof“, Stellung. Dr. Gebhardt, der Vorsitzende des „Bezirksvereins Nord- und Ost-Wiesbaden“, erläuterte das Projekt, über welches wir in der Freitag-Abend-Ausgabe bereits ausführlich berichteten, an Hand einer Zeichnung und sprach am Schluß seiner Ausführungen die Versicherung aus, daß der Magistrat der Sache nicht sehr sympathisch gegenüber zu stehen scheint. Nach kurzer Debatte, in der Hotelbesitzer Hahn dafür eintrat, der Rückseite der alten Kolonnade durch die Anbringung von Wein- oder Gipspalatten ein besseres Aussehen zu geben, beschloß die Versammlung, den Antrag des „Bezirksvereins Nord- und Ost-Wiesbaden“ beim Magistrat zu bekräftigen und gleichzeitig darauf hinzuweisen, daß durch eine bei dieser Gelegenheit vorgenommene Verbreiterung des Promenadenwegs von der Wilhelmstraße bis zum Kurhaus die Verdrängung der Borchardelle, welche bei einer für später noch notwendigen Verbreiterung der Sonnenberger Straße, vorgezogen sei, sich mit weniger Schwierigkeiten bewerkstelligen lassen würde. — Der „Kornelius“ ist an den „Kurverein“ mit der Bitte herangetreten, für die in diesem Jahr stattfindenden Rennen einen Ehrenpreis zu stiften. Die Versammlung beschloß nach kurzen Erörterungen über die Höhe des Preises hierfür einen Betrag von 600 M. auszuwerfen mit der Maßgabe, daß der „Kornelius“ hiervon drei Ehrenpreise, und zwar für jedes Rennen einen im Wert von 300, 200 und 100 M. beschafft. Die Tagesordnung war hiermit erledigt und Geh. Sanitätsrat Pfeiffer, der Vorsitzende, schloß gegen 10 Uhr die Versammlung mit der Bitte an die Mitglieder, dem Vorstand alle die Kurinteressen betreffenden Wünsche stets mitzuteilen.

Mittelrheinischer Kreisturntag.

Der 73. Kreisturntag des 9. deutschen Turnkreises, Mittelrheinischer, wurde gestern hier abgehalten, nachdem vorher der Kreisausschuß unter dem Vorsitz des Schulsrats Schmidt-Darmstadt von Mittags 3 bis nachts 12 Uhr Beratungen abgehalten, in denen speziell Verordnungsangelegenheiten und Konfliktigkeiten behandelt wurden. 330 Delegierte waren anwesend. Der 1. Kreisvertreter Schmidt-Darmstadt erstattete den Jahresbericht. Das letzte Jahr hat die Turnschafe sehr emporgeschoben. Den Glanzpunkt bildete das Kreisturnfest in Kreuznach, das auch sekundär ein erfreuliches Ergebnis gezeitigt hat. Auch war das Jahr an Vereinsjubiläen und an Gedenktagen. Hier sei die Feier in Coburg genannt zur Erinnerung des 50. Gründungstages der Deutschen Turnerschaft. Am 1. Januar 1911 zählte der Kreis 1203 Vereine (im V. 1154), diese verteilten sich auf 1039 Vereinsorte (i. V. 1019), welche zusammen 121 822 über 14 Jahre alte Mitglieder zählten (i. V. 114 287). Vor 10 Jahren betrug die Mitgliederzahl 63 000. Die Jünglinge haben auch eine erfreuliche Zunahme zu verzeichnen. Sie zählten 23 021. Frauen und Mädchen 4146. Schulpflichtige Turner sind in 194 Vereinen vorhanden. In den Anwesenheiten zählte man 6300, in den Mädchenabteilungen 1964 Mitglieder. 338 Vereine besitzen eigene Turnplätze, 174 eigene Turnhallen. In dem abgelaufenen Jahre ist der alte deutsche Mannesgeist in der Turnerschaft hochge-

halten worden. Der Redner schloß: dem Vaterland ein „Gut Heil!“ Mächtig stimmte die Versammlung dreimal ein und mit Begeisterung wurde das Lied „O, Deutschland, hoch in Ehren“ stehend gesungen. Ein Antrag auf Ausschluß zweier Hanauer Vereine, die sich bei einer Feier geweigert hatten, das Lied „O, Deutschland, hoch in Ehren“ mitzuführen und die Feier mitzumachen, wurde, nachdem mitgeteilt worden war, daß die Weigerung der Vereine aus mehr persönlichen Gründen erfolgt sei, abgelehnt. Einstimmig ernannte hierauf der Turntag den bisherigen 2. Kreisvertreter Otto Schatt (Hanau) wegen seiner hervorragenden Verdienste um die Turnfrage des Kreises zum Ehrenmitglied mit dauerndem Sitz und Stimme im geschäftsführenden Ausschuss. Eine Bronzestatue, einen jugendlichen Kämpfer darstellend, wurde Schatt überreicht.

Kreisturnwart Boige (Frankfurt a. M.) berichtete über das abgelaufene Jahr und hob hervor, daß besonders auf dem Kreuznacher Fest bei den Kampfsportarten ein Mangel an Pflichtgefühl sich bemerkbar gemacht habe und von den zu dem Fest gemeldeten Turnern 1000 ihm fernblieben. Kreisgeschäftsführer Kaufmann Heinrich Roth (Frankfurt a. M.) erstattete den Geschäftsbericht. Die Einnahmen betrugen 16 697 M., die Ausgaben 15 962 M. Die auf vier Jahre laufende Wahl des geschäftsführenden und des Turnauschusses ergab: 1. Kreisvertreter Schmud (Darmstadt), 2. Kreisvertreter Karl Schill (Ostfriesen) an Stelle Schatt (Hanau), Kreisgeschäftsführer Heinrich Roth (Frankfurt a. M.), Redakteur der Kreiszeitung Professor Wamser (Wuppertal), 1. Kreisturnwart Boige (Frankfurt a. M.), 2. Kreisvertreter Verichtshofrat Rinsch (Hachenburg), Turnauschuss: Georg Frey (Mainz), Bernhard Gräfer (Frankfurt a. M.), Michael Meiser (Bodenheim), Stellvertreter Johann Poller (Saarbrücken), Fritz Engel (Wiesbaden), Otto Gerhardt (Hanau). 47 Abgeordnete für den 15. deutschen Turntag in Dresden wurden dann gewählt. Ein Antrag des geschäftsführenden Ausschusses auf Änderung der Satzungen fand Annahme, jedoch zog der Ausschuss den Antrag, die ordentlichen Kreisturntage alle zwei Jahre in den Jahren ohne Kreisturnfest abzuhalten, zurück, während dem Turntag wie früher die Festung, den Festort zu wählen, verblieb. Weiter wurde beschlossen, dem deutschen Turntag in Dresden folgenden Antrag zu unterbreiten: Kreisen mit 100 000 Mitgliedern soll ein zweiter Vertreter in dem Ausschuss der Deutschen Turnerschaft und in der Versammlung der Kreisturnwarte bewilligt werden. Eine längere Debatte mündete sich zu guter Letzt an dem Beschluß des Kreisauausschusses, 6 Turner des Frankfurter Turnvereins, die sich an dem am 15. Januar d. J. veranstalteten Hallensportfest in Frankfurt a. M. beteiligt hatten, zwei Jahre vom Wettkampfe auszuschließen. Mit großer Majorität beschloß der Turntag, den Beschluß des Kreisauausschusses bestehen zu lassen. Um 5 Uhr wurde der Turntag geschlossen. Ein gemeinschaftliches Essen folgte.

Der Turningsausschuss Wiesbaden umfaßt zurzeit 17 Turnungen. Im vergangenen Jahr hat der Turningsausschuss neunmal Sitzungen abgehalten. Mit dem „Kaufmännischen Verein“ hat er Fühlung genommen, weil die Mitglieder dieses Vereines die einer Buchführung bedürftigen Handwerker dabei unterstützen wollen. Zum Vorsitzenden wurde bei Gelegenheit der letzten Sitzung Hofschornheimfegermeister Meier, zum Stellvertreter Tapeziermeister Kallwasser, zum Schriftführer Schlossermeister Britton, zu dessen Stellvertreter Schneidermeister Hermann, zum Rechnungsobermeister Bröder, zu seinem Stellvertreter Spenglermeister Haderhof gewählt, zu Beisitzern die Herren Godel, Häuser und Gath. Das Handwerkersekretariat wird nunmehr bald ins Leben treten. Das Gehalt des Handwerkersekretärs ist mit 3000 M. veranschlagt. Dazu kommen für Schreibhilfe usw. 1020 M. Vorgelegte Vorschläge gelangten mit geringen Änderungen zur Annahme. Bezüglich der Versicherung der Privatangehörigen wurde beschlossen, zu versuchen, freiwillig bei dieser Versicherung unterzukommen. Klage geführt wurde gelegentlich der Versammlung über die nicht gegebene Einladung zu der Vorstandssitzung des Handwerkerverbands in Limburg.

Polizeiliches. Polizeikommissar Seppert vom 3. Revier in der Verstrassstraße ist wegen Erkrankung beurlaubt und wird durch den bisherigen Oberfeuerwerker Schulz vertreten. — Polizeikommissar Schaan vom 5. Revier ist ebenfalls noch krank und seine Vertretung durch Hilfskommissar Polzen aus Selsenkirchen dauert fort.

Konzert des Cäcilienvereins. Die gestrige Hauptprobe zu „Judas Maccabäus“ (die Aufführung selbst findet heute abend statt) füllte den großen Saal des Rathauses bis in das letzte Eckchen. Schon lange vor Beginn waren sämtliche Plätze besetzt und viele begünstigten sich mit Stehplätzen, so daß man den Saal tatsächlich noch nicht so voll gesehen hat. Die Zahl derer, die vor dem ausverkauften Haus Recht machen mußten, beträgt mehrere Hundert.

Wildst. In den Kreisen der hiesigen kleineren Mischhändler sieht man der kommenden Zeit mit einiger Besorgnis entgegen. Die Mehrzahl von ihnen bezieht ihren Bedarf an Wild von den Landwirten der umliegenden Ortshöfen, die neuerdings in das Sperrungsgebiet infolge der Maul- und Rupepest einbezogen sind, so daß es den Lieferanten schwer fällt, die von ihnen verlangte Quantität aufzubringen. Dagegen hat sich der Bezug aus Norddeutschland in letzter Zeit bedeutend gehoben.

Bismarck-Nationaldenkmal. Am Samstag wurde in Düsseldorf die Aufstellung der Modelle und Entwürfe für das Bismarck-Nationaldenkmal auf der „Elisenhöhe“ bei Bingerbrühl eröffnet. Bis zum 1. Mai soll die Entscheidung fallen, welcher Entwurf ausgeführt wird.

Ein Feinschmecker. Gestern mittags um 11½ Uhr kam aus der Ellenbogengasse heraus in schnellem Lauf ein großer Hund, im Maul einen prächtig hergerichteten, appetitlich aussehenden Kalbskopf tragend, der sichtlich vorher eine Platte im Schaufenster eines Weingehäuses gewesen. Der Bierkäufer sprang mit seiner Beute über das Gelände des Drauerdenkmals am Rathaus und verzehrte dort mit sichtlichem Behagen seine geräucherte Delikatesse, dabei die ihm umstehenden und über den furchigen Anblick sehr heiter gestimmten Zuschauer mit freudigen Winken betrachtend, ohne sich durch Zurufe in seinem ananehmlichen Schmaus stören zu lassen. Dem Räuber ist

es natürlich „schmuppe“, wenn durch seinen Gaumenschmerz vielleicht unschuldige Personen in den Verdacht des Diebstahls geraten, weshalb wir seine Schandthat hiermit der Öffentlichkeit preisgeben.

Zu einem unschönen Auftritt kam es in der Nacht von Sonntag auf Montag in der Karlstraße. Ein etwas lebenslustiger Ehemann hatte sich dazu verpflichtet, nochmals auf die Freierlei zu gehen. Hierbei hatte er aber die Rechnung ohne den Wirt gemacht, denn er bemerkte nicht, daß er von seiner Ehehälfte beobachtet worden war, die ihm auf dem Fuß folgte. In der Kreuzung der Karl- und Adelheidsstraße holte sie den „Trennlosen“ ein und ließ eine Gardinenpredigt vom Stapel, die sich gewaschen hatte. Da sich mittlerweile eine Anzahl Zuhörer angesammelt hatten, die die Jungensfertigkeit der Betrogenen bewunderten, zog es der Ehemann vor, den Rückweg anzutreten, auf dem ihn die zweite Auflage der Gardinenpredigt begleitete.

Böse Folgen eines Kaufes. Der 20 Jahre alte Metalltechniker Wagner von Sonnenberg, der am 21. November vorigen Jahres seine 17 Jahre alte Geliebte am Pulverhaus erschießen wollte, wurde heute von der Straßammer wegen schwerer Körperverletzung zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Das Gericht sagte aber zugleich den Beschluß, ihn zur bedingten Begnadigung in Vorschlag zu bringen.

Wieder ein Selbstmord. Das in einem hiesigen Geschäft als Verkäuferin beschäftigte 19 Jahre alte Fräulein Frida St. von hier hat vorgestern den Tod im Rhein gesucht und gefunden. Die Gründe sollen in persönlichen Angelegenheiten zu suchen sein und die Lebensmühe soll schon seit einiger Zeit sich mit Selbstmordgedanken getragen haben. Die Unglückliche, die in einem Brief an ihre Mutter um Verzeihung bittet, war am Samstagmorgen am Hafen in Schierstein von zwei jungen Leuten beobachtet worden und setzte ihren Weg deshalb nach Niederwalluf zu fort. Später kehrte sie jedoch zurück und versuchte, in der Hafeneinführung ins Wasser zu gehen. Hier wurde sie zwar von den erwachten Beobachtern wiederum verschreckt, sprang aber bald darauf dennoch in den Rhein und ertrank. Die Leiche wurde von Fischern gefunden und heute morgen herauf gebracht.

Uzol. Heute vormittags gegen 9 Uhr trank die 33 Jahre alte Frau Helene Krämer in ihrer Wohnung in der Kleiststraße 6 Uzol, ob aus Versehen oder mit Absicht, war bisher nicht zu ermitteln. Sie begab sich selbst nach dem Haus Kleiststraße 2, von wo aus sie die Sanitätswache telephonisch benachrichtigte. Letztere besorgte ihre Überführung nach dem städtischen Krankenhaus. Lebensgefahr besteht nicht.

Noch immer bewußtlos liegt das Fräulein Bickhoff, das Opfer des Liebesdramas im Dörsheimer Wald, im städtischen Krankenhaus. Das Befinden ist unverändert und gibt zu Besorgnissen Anlaß. — Fräulein Lötze, die vor einigen Tagen versuchte, sich mit Morphium zu vergiften, befindet sich auf dem Weg der Besserung.

Nicht lebensmüde. Die von uns gebrachte Nachricht, daß Herr Weinbändler Herr. A. von hier sich in München erschossen habe, hat sich als falsch herausgestellt. Wir bedauern, unrichtig informiert gewesen zu sein.

Über die Wauer geworfen nach einem Hof in der Hallgarter Straße wurde heute in den frühen Morgenstunden ein Paket, in dem sich die Leiche eines noch nicht lebensfähigen Kindes befand. Bisher war noch nichts Näheres über den Täter festzustellen.

Der Heu- und Sauereimer im Boden? Zu unserem Artikel über die Befestigung von Wurmpuppen im Wingerboden durch Reutemeister Ködler in Eltwille schreibt uns Dr. Schwabert von der Versuchstation in Neustadt a. d. H., aus dem Befund lasse sich keine Entscheidung treffen, ob es sich wirklich um die Puppen des Heu- und Sauereimers oder um solche anderer Insekten handle. Dem Reutemeister (der langjähriger praktischer Weinbauer ist) gingen auch die nötigen Kenntnisse über die gegebenen Möglichkeiten ab. Es gebe im Weinbergsboden keine Schmetterlingsraupen und Puppen, die denen des Wurms auf ein Haar ähnlich seien. Manche könnten auch von Kiemern erst befruchtet werden, nachdem man von ihnen die Schmetterlinge ausgezogen hat. Damit ist die Ködlerische Entdeckung natürlich nicht abgetan. Sie wurde bekanntlich von einem anderen praktischen Fachmann bestätigt und ergänzt, dessen alljährliche Traubenvermischung durch den Wurm trotz eifriger Vertilgung der oberirdischen Puppen eben erst durch die Annahme einer Puppenüberwinterung im Boden ihre Erklärung fand. Zumal sich die gelehrten Fachleute schon öfter stark getrennt haben und schließlich alle Behauptungen der Praktiker bestätigen mußten, darf die Frage, ob der Wurm auch im Boden überwintert, durch eine einfache Erklärung eines Theoretikers, die obenstehend unbestimmt genug ist, nicht erledigt sein.

Gibt es einen „St. Bureauftratus“? Diese Frage, die im ganzen Deutschen Reich lebhaftes Interesse erwecken dürfte, will der hiesige Bürgermeister von Rüdesheim am Rhein zum gerichtlichen Austrag bringen, indem er bei der Wiesbadener Staatsanwaltschaft Strafantrag wegen Verleumdung des Rüdesheimer Magistrats, vertreten durch ihn selbst, gegen einen Mainzer Journalisten gestellt hat. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Im Dezember 1909 bestellte ein Weisenheimer Einwohner per Postkarte bei der Stadtverwaltung im nahen Rüdesheim Saßels. Die Postkarte ging aber mit der Bezeichnung „Annahme verweigert“ zurück, weil bei Rüdesheim die nähere Bezeichnung „am Rhein“ fehlte. Es gibt nämlich noch ein Rüdesheim, ein kleines Dorf bei Kreuznach, das jedoch im vorliegenden Fall schon deshalb nicht in Frage kommen konnte, weil es kein Gastort ist, also auch keinen Ratschmann hätte. Die Richtannahme der Postkarte stellte somit eine geradezu typische Handlung von jener Art dar, die ständig in sämtlichen Zeitungen als „bureauftratisch“, unter Titeln wie „St. Bureauftratus“, Bureauftratus usw., geäußert oder verurteilt wird, ohne daß jemals ein Zweifel in die Berechtigung der Presse, diese Bezeichnungen zu gebrauchen, gesetzt worden wäre. Höchste und allerhöchste Behörden, Gerichte, Polizei, Ämter aller Art, Ministerien in allen Bundesstaaten, haben sich bisher den gelegentlichen Vorwurf des „Bureauftratismus“ gefallen lassen, der Bürgermeister von Rüdesheim am Rhein ist aber der Meinung, das bloße

Wort sei beleidigend, wenn auch wirklich damit eine unehrliche Handlung getroffen werden könne. Er gibt in seiner Anklageschrift den geschriebenen Tatbestand zu, findet aber in der Überschrift eines von dem Angeklagten verfaßten humoristischen Gedichts „St. Bureauftratus am Rhein“ und in der Textstelle „So will es Bureauftratus, der irgend was doch wollen muß“ eine beleidigende Lächerlichmachung seiner Person, bezw. der Stadtverwaltung von Rüdesheim. Tatsache ist, daß ein Zeitungsverleger in Rüdesheim, der wegen Abdrucks des Gedichts, das in Dutzenden Zeitungen erschien, gleichfalls belangt werden sollte, auf Verlangen des Bürgermeisters 30 M. freiwillige Buße zahlte, worauf der Strafantrag zurückgenommen wurde. Daß der Verfasser nach so langer Zeit erst zur Verantwortung gezogen werden soll, hat seinen Grund darin, daß ihn der Bürgermeister so spät erwiderte. Auch er sollte 30 M. zahlen, lehnte dies jedoch mit dem Bemerkten ab, daß es schade wäre, wenn ein so hübscher Prozeß nicht stattfände. Ob die Staatsanwaltschaft wirklich zur Erhebung der Anklage kommen wird, muß stark bezweifelt werden.

Hamster und Karniseilvergiftung durch die Städt. Mainz. Als im Frühjahr 1910 besonders in der Gemarkung Kastel die Hamster in Massen auftraten und alle üblichen Mittel nur geringen Erfolg hatten, ließ die Mainzer Stadtverwaltung einen Apparat konstruieren, durch den das schädliche Getier auf ganz neue Art beseitigt wird. Der Apparat hat sich gegen Hamster, Ratten und Mäuse über Erwarten gut bewährt und wird gegenwärtig zur Vertilgung der in der Rombacher Gemarkung sehr zahlreich auftretenden Höhlensammler mit gleich gutem Erfolg verwendet. Schon vor längerer Zeit haben andere Städte den Mainzer Apparat nachgeahmt, was bei seiner Einfachheit sehr leicht ist, und überall gibt man dem neuen Verfahren den Vorzug, da es trotz der damit erreichten Massenvertilgung der Schädlinge aller Art wesentlich billiger ist als jede andere Vertilgungsart. Tabakabfälle und Schwefel werden zu einer Mischung bereinigt, die, ausgegossen, einen äußerst scharfen, für kleinere Lebewesen absolut tödlichen Rauch entwickelt. Wie man den Giftdampf in die Schlafkammern der Tiere bringt, ist gleichgültig, der genannte Apparat ist aber folgendermaßen konstruiert: In einen Blechbehälter kommt die Mischung und wird in Brand gesetzt. Der Rauch wird durch Verbindungsröhren in einen zweiten Behälter geleitet, hier nimmt ihn eine kleine Luftpumpe auf, die ihn in die Erdlöcher drückt. Alles Getier, das sich in diesen aufhält, muß rettungslos erstickend. Dies Verfahren hat auch noch den Vorteil, daß es seinem natürlichen Getier schädlich werden kann, wie das Auslegen von Giften, womit sonst Hamster, Mäuse usw. zu Leibe gegangen wird.

Stiftungsfest im Wiesbadener Gartenbauverein. Am Samstag feierte der Wiesbadener Gartenbauverein im „Reinhold“ seinen Geburtstag. Die Feste und der Wintergarten waren in wahrhaft glänzender und überaus geschmackvoller Weise mit Palmen, Lorbeeren und Tausenden von Blütenpflanzen von der Firma Emil Roder, am Kranzplatz, dekoriert und diese märchenhafte Aus schmückung ließ es uns ganz vergessen, daß draußen der Winter noch herrscht. An der Riviera, im warmen Sonnenlicht wachte man zu wandeln! Und um die Tausende zu vollenden: Die Damen in dünnen, hellen Toiletten, die Herren im leichten Sommeranzug. Ein Sommerfest mitten im Winter! Die äußeren Eindrücke beruhten auf die ganze Stimmung: vom Anfang bis zum Schluß ungetrübter Frohheit und sorgloser Feiertag. Im unermesslichen langer Arbeit hatte das Komitee für die mannigfachen Unterhaltung der Gäste vorgesorgt: fast zu reichhaltig war das Programm. Festlänge und zahlreiche Vorträge schwebten im Saal, und der Clou des Abends, die größte Rahmenwerke, mußte selbst den argsten Griesgram erheitern. Aber neben diesen humoristischen Darbietungen kam auch die erste Kunst zu Worte. Der Hof-Kameramüller, Herr Schulze, unser beliebter und bekannter Witzenwurm, verhalf den Zuhörern durch mehrere, mit Reizhaftigkeit zu Gebraute Vorträge einen seltenen Genuß. Besser aber als alle Worte bereitet der Umstand das Gelingen des Festes, daß bereits der Morgen graute, als die Teilnehmer des „Reinhold“ verließen und alle waren des Lobes voll für das Komitee, die Herren Roder, E. Roder jr. und Kiemer, denen der Dank für das Gelingen gebührt.

Kleine Notizen. Die Ausführung der Glaserarbeiten für die Neubauten des Garnisonlazarets wurde der Kunstfabrik Wiesbaden, Schacht u. Ulrich, Zuhaber (G. Ulrich), übertragen. — Ein neuer Unterrichtskursus in Esperanto beginnt Mittwoch, den 22. Februar, abends 8 Uhr 30 in der Handelsschule von Rein, Rheinstraße 115.

Theater, Kunst, Vorträge.

Schreibers Konservatorium der Musik (Adolfstraße 6). Der letzte Freitag gebaltene musikalische Abend war besonders den Damen Beethoven und Schumanns gewidmet. So gelangte die Sonate op. 17 für Klavier und Violoncell von Beethoven durch Art. Eise Wüller und Herrn Ad. Urban trefflich zu Gehör, sodann die herrlichen Lieder des hiesigen Klaviers „Neue Liebe“, „Der Auf“, „Freude und Leid“. Mit der Ausführung derselben machte sich Frau Frida Marchheimer sehr verdient, denn ihr Vortrag war warm besetzt und ließ den Wohlklang ihres Organs hervorleuchten. Durch brillante Technik auf dem Violoncell zeichnete sich Herr Urban aus. Am besten gelang ihm „Le Cagne“ von Saint-Saens und Wagners „Eigentum“. Zum Schluß spielte Direktor Schreiber Schumanns Klavierstück op. 134 (Wagners Gewand) in edler Schumannschem Geiste und mit zündender Bravour. Sämtlichen Vorträgen wurde reichlicher Beifall spendet.

Philharmonischer Verein. E. R. Der 7. Musikalische Abend am Samstag trug der allgemeine Karnevalsstimmung in seinem Programm Rechnung und war mehr nur der heiteren Ruhe gewidmet. Aber auch das Heitere wurde mit musikalischem Ernst und Fleißigster Hingabe dargeboten. Besonders gelungen in der Ausführung erschienen die kleinen Stücke von Mozart, Komatz usw. für Streichorchester und die Lieder für gemischten Chor von Mendelssohn und Schumann: hier überall wie auch in dem dreistimmigen Frauenchor von Brahms-Beger gab sich ein eifriges Studium und nachvollziehbarer Eifer für alle Feinheiten des Vortrags kund. Ein Hauptverdient an dem guten Erfolg gebührt somit Herrn Kapellmeister Artur Rother, welcher mit künstlerischem Verständnis Aufgaben mittlerer Schwierigkeit wählte, die der Verein vollkommen bewältigen und so respektvoller Höhe in der Wiedergabe vorzuführen konnte. Seine musikalische Reifevollheit bewies Herr Rother auch in der Begleitung der Lieder, welche Fräulein Lily Hoffmann mit reizender Scharmerie und Kunst zum Vortrag brachte, und in der Begleitung der „Viennoise“ von F. J. Schlegel, welche Fräulein Gertrud Berg, als tüchtige Geigerin schon bekannt, mit Reife und Lebenskraft ausübte. Großen Beifall erzielten sich die von Frau Ad. Schlegel geleiteten Chorvorträge: „Nollenwaller“ und „Schleiermann“, und die von Herrn Biermann humorvoll vorgetragenen Rezitationen, unter denen namentlich eine von ihm selbstverfasste „Klostermurelle“ wahre Hochzeiten hervorrief. Mitglieder und Gäste waren zahlreich erschienen, und den sämtlichen Konzertvorträgen wurde allseitig die lebhafteste Anerkennung gesollt.

* **Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer, Frankfurt a. M.** Am 17. 6. M. findet die Bilanzzeitung der Gesellschaft statt, in der von der Direktion auch ein Antrag auf Kapitalserhöhung gestellt werden wird. Gegenwärtig beträgt das Aktienkapital 5 Mill. M. In welchem Ausmaß die Kapitalserhöhung erfolgen wird, steht noch nicht fest. Der Erlös der jungen Aktien ist

zur Erhöhung der Betriebsmittel sowie für Geschäftserweiterung bestimmt, wobei es sich angeblich in der Hauptsache um die Erweiterung des ausländischen Geschäfts handeln soll.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Amtl. Notierung vom 13. Februar 1911.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Ochsen: a) vollfleisch., ausgew. höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt	50-56	87-97
b) j. fleisch., nicht ausgew. u. alt. ausgew.	46-49	83-89
c) mäßig genährte j., gut genährte alt.	42-45	77-83
d) gering genährte jeden Alters	—	—
Bullen: a) vollf., ausgew. höchsten Schlachtw.	44-48	73-80
b) vollfleischige jüngere	39-40	66-66
c) mäßig gen. j. u. gut gen. ältere	—	—
Färse und Kühe: a) vollfleisch., ausgew. höchsten Schlachtwerts	43-47	77-84
b) vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	41-44	76-79
c) wenig gut entwickelte Färse	39-42	75-81
d) ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Färse	34-40	68-74
e) mäßig genährte Kühe und Färse	29-33	58-66
f) gering genährte Kühe und Färse	23-27	52-61
Gering genährte Jungvieh (Fresser)	—	—
Kälber: a) Doppellender, feinste Mast	—	—
b) f. Mast (Vollm.-Mast) u. beste Saugk.	53-62	96-103
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	54-57	93-97
d) geringere Saugkälber	50-53	85-90
Schafe: a) Mastlamm u. j. gen. Masth.	39-40	82-84
b) alt. Mastlamm u. gut gen. Schafe	—	—
c) mäßig gen. Hammel u. Schafe (Mersch.)	—	—
d) Marschschafe oder Niederungschafe	—	—
Schweine: a) Fettschwein, 3 Ztr. Lebendgew.	50-52	64-66
b) vollf. Schweine, 2 1/2 Ztr. Lebendgew.	50 1/2-52	63-65
c) vollf. Schweine über 2 Ztr. Lebendgew.	50-52	61-64
d) vollf. Schweine bis 2 Ztr. Lebendgew.	50-52	63-65
e) fleischige Schweine	—	—
f) Sauen	—	—

Auftrieb: Ochsen 395, Bullen 32, Färse und Kühe 883, Kälber 250, Schafe 310, Schweine 2053.
Das Geschäft war in Ochsen langsam, Ueberstand gering; im Ubrigen gut, kein Ueberstand.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 13. Februar.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %	Vorletzte	letzte
9	Berliner Handelsgesellschaft	171.60
6	Commerz- u. Discontobank	118.50
6 1/2	Darmstädter Bank	181.50
12 1/2	Deutsche Bank	267.30
8	Deutsch-Asiatische Bank	144.25
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	112.50
9 1/2	Disconto-Commodit	195.75
8 1/2	Dresdener Bank	164.25
6 1/2	Nationalbank für Deutschland	134.30
10	Oesterreichische Kreditanstalt	213
5 3/4	Reichsbank	141.80
7 1/2	Schaaffhausen Bankverein	145.75
7 1/2	Wiener Bankverein	143.25
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	147.40
8 1/2	Berliner Große Strassenbahn	139.75
6	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	125.80
6	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	144.50
0	Norddeutsche Lloyd-Aktion	103
6 1/2	Oesterreich-Ung. Staatsbahn	20.75
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	20.60
6 1/2	Gotthard	—
6 1/2	Oriental. Eisenb.-Betrieb	109.25
6	Baltimore u. Ohio	128
6	Pennsylvania	128
4 1/2	Lux. Prinz Henri	147
10	Neue Bodengesellschaft Berlin	143
5	Südd. Immobilien 60 %	90.25
16	Schöfferhof Bürgerbräu	93
50	Cementw. Lothringen	121.50
20	Farbwerke Höchst	535
7	Chem. Albert	481
32	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	187.40
11	Felten & Guilleaume Lehm.	158
5	Lahmeyer	147.50
1	Schuckert	162.25
0	Rhein-Westfäl. Kalkwerke	178
5	Adler Kleyer	474.60
1	Zellstoff Waldhof	251
03	Bochumer Guß.	232.10
15	Buderus	113.50
6	Deutsch-Luxemburg	201.20
1	Eichweiller Bergw.	187.50
21	Friedrichshütte	143.25
08	Gelsenkirchener Berg	212.90
9	do. Guß	78.90
08	Harpener	191.75
5	Phönix	215.60
4	Laurahütte	175
4	Allgem. Elektr. Gesellsch.	263.20

Tendenz: fest.

Letzte Nachrichten.

Eine politische Rede des Prinzen Heinrich.

hd. Berlin, 13. Februar. Nach der Meldung einer hiesigen Lokal-Korrespondenz soll Prinz Heinrich gestern Abend im Kriegervereinshaus in der Chausseestraße vor einer Versammlung ehemaliger Ober eine Rede gehalten haben, die des politischen Charakters wegen Aufsehen erregt hätte. Auf Einladung des Prinzen hatten sich gestern Abend zehn Vereine ehemaliger Ober im Kriegervereinshaus zu einem Kommerz vereinigt. Prinz Heinrich hielt dabei eine Rede, in der er etwa folgendes ausführte: Liebe Kameraden! Ich freue mich von Herzen darüber, daß Sie Zeit und Kosten nicht scheuen haben und meiner Anregung zu dem heutigen Abend und zu einem Besammlen bei einem Glase Bier Folge geleistet haben. Es ist deshalb um so erfreulicher, als wir in einer überaus ernsten und schweren politischen Zeit leben. Dank eines 40-jährigen Friedens erfreut sich das Deutsche Reich nach außen einer von allen Seiten gesicherten Machtstellung. Sieht man so keinen Anlaß, um den äußeren Feind, die Weider Deutschlands, in aller Welt zu fürchten, so haben wir alle Veranlassung, um so wachamer zu sein und alle alten und jungen

Soldaten um unseren Kaiser und allerhöchsten Kriegsherrn zu scharen im Kampf gegen den inneren Feind. Wir finden weit entfernt, jemand seine politische Meinung wie deren Befähigung auf gefählichem Wege zu verargen. Wo aber der Boden des Gefehes verlassen wird, da hat ein jeder von uns die Pflicht, die übrigen zu unterstützen und dafür zu sorgen, daß Recht und Ordnung nicht verkehrt werden. Es wird sich, wie wir alle wissen, in kommenden, nicht zu ferner Zeit Gelegenheit bieten, königstreue und staatsverhaltende Gefinnung bei aller sonstigen Verschiedenheit der Meinungen zu beweisen. Die festeste Stütze des Staates ist und bleibt die Armee unter ihrem allerhöchsten Kriegsherrn. Ihm gelte unser erstes Hoch. Seine Majestät der Kaiser hurra, hurra, hurra!

Eine Italienreise des Zarenpaars.

hd. Rom, 13. Februar. Mehrere Blätter berichten, daß das Zarenpaar das italienische Königspar informirt hat, daß es im Laufe des Sommers die Auslandsreise in Rom besuchen werde.

Landesverband der bayerischen Presse.

w. München, 13. Februar. Unter großer Teilnahme wurde ein Landesverband der bayerischen Presse als Unterorganisation zum Reichsverband der Deutschen Presse gegründet. Nach einstimmiger Annahme der Satzungen wurde Chefredakteur 1. Nr. 10 zum ersten, Chefredakteur Adolf Müller zum 2. Vorsitzenden, Chefredakteur Scharre, Chefredakteur Dierhuber und Redakteur Hilger zu stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Trennung von Kirche und Staat in Portugal.

hd. Lissabon, 13. Februar. Am gestrigen Sonntag hat eine Serie von Vorträgen über die Frage der Trennung von Kirche und Staat in Lissabon begonnen. Der Justizminister Costa präsidiert heute Abend einer zu diesem Behuf stattfindenden Versammlung in der Kirche Infantin Isabel, einer der größten Parochien Lissabons.

Zum Gladbacher Überfall.

hd. Essen (Ruhr), 13. Februar. Bezüglich des Raufüberfalles auf den Geldwagen der königlichen Schächte von Bottrop ist jetzt festgestellt, daß der Räuberhauptmann Strahmann den ganzen Überfall geleitet und die Rollen verteilt hat. Strahmann war auch derjenige, der die Schächte abgegeben hat. Die drei verhafteten Personen, darunter ein Bruder und ein Neffe des Anführers haben zugegeben, von dem beabsichtigten Anschlag unterrichtet gewesen zu sein. Strahmann selbst ist entkommen. Der ganze Anschlag ist dadurch fehl gegangen, daß einige der Genossen des Räubers nicht rechtzeitig erschienen.

Strandung eines Kriegsschiffes.

wb. Konstantinopel, 13. Februar. Das Kanonenboot „Marmaritz“ ist im perfekten Gode bei Lae gestrandet, nachdem es durch einen Zusammenstoß mit einem englischen Dampfer schwer beschädigt worden war. Das Marine-Ministerium ist mit der englischen Botschaft darüber übereingekommen, daß die „Marmaritz“ auf Kosten des Eigentümers des schuldigen Dampfers zur Reparatur nach Bombay geschleppt wird.

Beim Eislaufen ertranken.

Reich, 13. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Beim Schlittschuhlaufen auf dem See bei Neustadt ertranken am Samstag zwei Schüler des dortigen Technikums. Der 19-jährige Grabbe aus Seefeld, Kreis Reichenau, und der 19-jährige Wulff aus Holzmünster in Holstein.

Schwerin, 13. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Am Samstag bei Sternberg ist der 10-jährige Sohn eines Bauern am Samstag beim Eislaufen ertrunken. Der betreffende Techniker gelang die Rettung nicht, da sie selbst ertranken und an die eigne Rettung denken mußten.

Lechte Handelsnachrichten.

Mitteldeutsche Kreditbank.

In der heute stattgehabten Sitzung des Aufsichtsrats legte der Vorstand den Abzähl für das abgelaufene Geschäftsjahr vor. Der erzielte Bruttogewinn beträgt 7 640 341.16 M. gegen 7 365 192.54 M. im Vorjahr. Provisionen brachten 225 000 M. mehr, Konto-Korrentzinsen 70 000 M. weniger, dagegen Wechselzinsen 185 000 M. mehr. Die Unkosten erhöhten sich um 140 000 M., davon 41 000 M. für erhöhte Steuern. Der Reingewinn beliefert sich auf 4 400 625.18 M. gegen 3 901 143.41 M. Die Anträge an die Generalversammlung geben dahin: 49 000 M. für Renanzschaffungen auf Mobilienkonto und 60 000 M. als voranschätzlichen Verlust auf die Beteiligung bei der Hilfsaktion der Banken zugunsten der kleinen Gläubiger der Niederdeutschen Bank abzugeben, dem außerordentlichen Reservekonto 250 000 M. und einer für den Berliner Neubau zu errichtenden Mobiliarreserve 100 000 M. zuzuwenden. Die Dividende wird mit 8 1/2 Prozent gleich 381 000 M. beantragt. 554 051.66 M. sind zu haften- und vertragsschuldigen Anteilen bestimmt, während die verbleibenden 43 318.11 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Mit Rücksicht auf die fortschreitende Entwidlung der Geschäfte bei familiären Niederlassungen wird außerdem die Erhöhung des Aktienkapitals um 6 000 000 M. auf 80 000 000 M. beantragt. Die neuen Aktien werden vorbehaltlich der Genehmigung der am 9. März er. stattfindenden Generalversammlung von einem unter Führung der Deutschen Bank stehenden Konfession zum Kurse von 114 Prozent übernommen, mit der Verpflichtung, sie den alten Aktionären zum Kurse von 116 1/2 Prozent anzubieten. Der Geschäftsbericht wird in dieser Woche zur Ausgabe gelangen.

Witterungsbeobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

11. Februar	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalhöhe	753.2	754.7	755.8	753.2
Barometer auf dem Meeresspiegel	756.1	757.6	758.6	756.9
Thermometer (Celsius)	-2.7	-3.7	-2.9	-1.4
Thermometer (Fahrenheit)	27.3	24.5	28.8	30.5
Relative Feuchtigkeit (%)	83	77	81	80.3
Wind-Richtung und -Stärke	0.2	0.1	0.1	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	0.2	—

Höchste Temperatur (Celsius) 4.1. Niedrigste Temperatur - 4.7.

12. Februar	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalhöhe	753.2	754.4	755.8	753.2
Barometer auf dem Meeresspiegel	756.0	757.4	758.6	756.9
Thermometer (Celsius)	-3.3	-3.3	-2.3	-1.1
Thermometer (Fahrenheit)	24.3	24.3	27.9	28.7
Relative Feuchtigkeit (%)	84	78	82	81.3
Wind-Richtung und -Stärke	0.1	W. S.	NW 1	—
Niederschlagshöhe (mm)	0.4	—	—	—

Höchste Temperatur (Celsius) 5.0. Niedrigste Temperatur - 0.6.

Telegraphischer Witterungsbericht

von der deutschen Seewarte zu Hamburg

vom 13. Februar, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung und -Stärke	Weiter.	Therm. Celsius.	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.	Niederschlag
Borkum	774.8	SO 1	Dunst	+ 2	meist bewölkt	—
Reikun	774.8	OSO 1	Nebel	+ 2	—	—
Hamburg	774.8	OSO 1	—	+ 3	—	—
Swinemünde	774.8	SSO 2	wolkig	+ 3	ziemlich heiter	—
Neufahrwasser	774.8	SSO 2	Schnee	+ 3	—	—
Memel	774.8	NO 1	Kebel	+ 3	nachm. Niederschläge	1
Aachen	774.8	NO 1	—	+ 1	anhalt. Niederschläge	—
Hannover	774.8	O 2	bedeckt	+ 0	meist bewölkt	—
Berlin	774.8	NO 1	Nebel	+ 1	—	—
Dresden	774.8	ONO 2	wolkig	- 3	vorm. Niederschläge	1
Breslau	774.8	O 1	wolkig	- 14	nachts Niederschläge	—
Bromberg	774.8	NO 1	bedeckt	- 14	vorwiegend heiter	—
Metz	774.8	NO 1	wolkig	- 2	meist bewölkt	—
Frankfurt (Main)	774.8	NO 1	Schnee	- 2	ziemlich heiter	—
Karlsruhe (Bad.)	774.8	NO 1	Schnee	- 2	—	—
München	774.8	NO 1	bedeckt	- 1	nachts Niederschläge	1
Regensburg	774.8	OSO 3	Schnee	- 11	Niedersch. i. Schauern	—
Stornoway	774.8	SSW 6	Regen	+ 8	meist bewölkt	—
Malin Head	774.8	S 5	bedeckt	+ 7	vorm. Niederschläge	—
Valencia	774.8	SW 3	bedeckt	+ 7	anhalt. Niederschläge	—
Selby	774.8	SSW 5	wolkig	+ 7	meist bewölkt	—
Aberdeen	774.8	SSW 2	—	+ 2	—	—
Shields	774.8	—	—	—	—	—
Holyhead	774.8	NO 2	wolkig	+ 2	anhalt. Niederschläge	—
He 4 AIX	774.8	O 2	heiter	+ 2	nachts Niederschläge	—
St. Mathieu	774.8	N 3	halbbad.	+ 4	nachts Niederschläge	—
Grisey	774.8	—	—	—	meist bewölkt	—
Paris	774.8	SO 1	Nebel	+ 1	—	—
Vilvoingen	774.8	SO 1	bedeckt	+ 1	nachts Niederschläge	—
Helder	774.8	SO 4	—	+ 4	vorwiegend heiter	—
Bodo	774.8	—	—	+ 5	—	—
Christiansund	774.8	SSO 8	—	+ 3	—	—
Sandness	774.8	SSW 8	heiter	- 6	—	—
Vardo	774.8	—	—	—	—	—
Skene	774.8	O 1	bedeckt	- 1	nachts Niederschläge	—
Vestervig	774.8	OSO 3	Dunst	- 1	vorwiegend heiter	—
Kopenhagen	774.8	OSO 3	Schnee	- 1	—	—
Stockholm	774.8	SSW 8	bedeckt	- 8	—	—
Helsinki	774.8	SSW 4	—	- 8	—	—
Haparanda	774.8	SO 3	heiter	- 5	—	—
Wibay	774.8	SW 2	bedeckt	- 2	ziemlich heiter	—
Karlsund	774.8	—	—	- 2	—	—
Archangel	774.8	—	—	- 2	—	—
Petersburg	774.8	SSO 1	Dunst	- 25	—	—
Elga	774.8	—	—	- 19	—	—
Winn	774.8	O 1	wolkig	- 21	meist bewölkt	—
Pinsk	774.8	O 1	halbbad.	- 24	—	—
Warschau	774.8	O 1	wolkig	- 15	ziemlich heiter	—
Kiew	774.8	—	—	- 25	—	—
Wien	774.8	—	—	- 25	—	—
Prag	774.8	N 2	bedeckt	+ 1	vorwiegend heiter	—
Rom	774.8	N 3	—	+ 4	—	—
Florenz	774.8	W 1	—	+ 5	—	—
Cagliari	774.8	—	—	—	—	—
Thornhavn	774.8	NW 4	wolkig	—	—	—
Seydisfjord	774.8	—	—	—	—	—

Wettervoraussage für Dienstag, 14. Februar

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Wolkig, meist trocken, leichter Frost.

Auf- und Untergang für Sonne und Mond.

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittteleuropäischer Zeit.)

Februar	Sonne im Süden	Sonnen-Aufgang	Sonnen-Untergang	Mond-Aufgang	Mond-Untergang
14.	12 41	7 44	5 40	6 38 N.	8 38 V.

Wasserstand des Rheins

am 12. Februar.

Biebrich: Pegel: 1.07 m gegen 1.07 m am gestrigen Vormittag.

Mainz: „ 0.31 „ „ 0.36 „ „ „ „

Geschäftliches.

Darmstädter Möbel.

Unsere neuen Modelle übertreffen alles bisher dagewesene an Qualität, Formenschoheit und erstaunlich billigen Preis

August Schwab jr.

Darmstadt, Rheinstr. 39, nächst d. Bahnhofen. Tel. 307.
Spezialität: Komplett- u. Einrichtungsleistungen von 1000 bis 10,000 Mk. Freie Lieferung, prompte Garantie. Alles offen ausgezeichnet. F 105
Man verlange Preisliste und Abbildungen.

GEGEN DIE ÜBLEN FOLGEN

SITZENDER LEBENSWEISE

nehmen Sie zeitweise morgens ein Glas voll

Hunyadi János

(Saxlehner's natürl. Bitterwasser). F 55

das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden

HAEMATOGEN-CAKES UND HAEMATOGEN-PRALINES

ERNÄHRENDE, ANERKENNT, BEWÄHRTE

HAEMATOGEN-CAKES UND HAEMATOGEN-PRALINES

ERNÄHRENDE, ANERKENNT, BEWÄHRTE

HAEMATOGEN-CAKES UND HAEMATOGEN-PRALINES

ERNÄHRENDE, ANERKENNT, BEWÄHRTE

HAEMATOGEN-CAKES UND HAEMATOGEN-PRALINES

ERNÄHRENDE, ANERKENNT, BEWÄHRTE

HAEMATOGEN-CAKES UND HAEMATOGEN-PRALINES

ERNÄHRENDE, ANERKENNT, BEWÄHRTE

HAEMATOGEN-CAKES UND HAEMATOGEN-PRALINES

ERNÄHRENDE, ANERKENNT, BEWÄHRTE

HAEMATOGEN-CAKES UND HAEMATOGEN-PRALINES

ERNÄHRENDE, ANERKENNT, BEWÄHRTE

HAEMATOGEN-CAKES UND HAEMATOGEN-PRALINES

ERNÄHRENDE, ANERKENNT, BEWÄHRTE

HAEMATOGEN-CAKES UND HAEMATOGEN-PRALINES

ERNÄHRENDE, ANERKENNT, BEWÄHRTE

HAEMATOGEN-CAKES UND HAEMATOGEN-PRALINES

ERNÄHRENDE, ANERKENNT, BEWÄHRTE

<

Antiquarische Anzeigen

Reubau Infanterie-Kaserne
Wiesbaden.

Die Ausführung der Maier- und
Anstreicher-Arbeiten soll in 3 Losen
vergeben werden. Angebote sind bis
zu dem am Freitag, den 24. d. M.,
vormittags 11 Uhr, stattfindenden
Verdingungstermin an das Militär-
Bauamt Wiesbaden, Bismarckstr.
(Spezialplatz an der Schiersteiner
Gasse) einzuliefern, wozu die
Verdingungsunterlagen von Be-
werbern eingesehen werden können.
Vordruck zum Verdingungsangebot
können zum Preise von 4 Mk. von
dem oben genannten Reubau be-
zogen werden. F 507

Militär-Bauamt.

Holzverkauf Ober- Wiesbaden.

Sonnabend, den 18. Februar 1911,
vorm. 10 Uhr, im Waldhause zu
Wiesbaden, aus Ditt. 6 Stein-
haufen: Nichten: 8 Stämme =
2 Yr. Ditt. 8 Stämme: 10
Nichten: 76 Stämme 2, 3, 4. M.
mit 85 Km. Ditt. 7 Hefelborn,
unter der Blatte: Buchen: 40 Km.
Schiff Nr. 350-404, 12 Km. Knapp.
Nr. 395-405. Früherer Stadtwald,
Ditt. 28, am Blatter Stad: Buchen:
183 Km. Schiff u. Knapp, Nr. 525
bis 599, Ditt. 27 Fleibensbaderkopf,
an der Kagit, gleich hinter dem
Holzhofbäuschen: Buchen: 46 Km.
Stammknapp, 19 St. Blentertollen.
Nichten: 4 Yr. Knapp. Lärchen:
1 Km. Buchholz, 6 Km. Knapp,
100 Weizen. F 263

Antiquarische Anzeigen

Fahrräder für Bm. u. Straße.



Verkauf u. Miete.
Bm. u. o. Bedienung.
Auch Reitliche und
Zimmer-Moskito
Leibweife.
L. Hehner.
Webergasse 3. Hb.
Tel. 3229. Repar.
prompt und billig.

Einrahmungen
Bilder
Spiegel
Photoständer

zu jedem
annehmbaren
Preise

im Ausverkauf

Langgasse 26.

Ganz vorzüglich

wirken

E. Walther's Fichtennadel-
:Brustbonbons:

bei

Husten und Heiserkeit

à 30 und 50 Pf. bei

Otto Siebert, Marktstrasse 9,
Wilh. Machenheimer,
Bismarckring 1. F 51

Schneeweiße Wäsche

gibt

Schranth's Waschpulver
gemahl. Salm.-Terp.-Seife

1/2-Pfd.-Pakete mit grünem
Druck und roten Stämmern
à 15 Pf.

überall erhältlich.

Alpenblüten-Creme

für braune und verbrannte Haut, gegen
Sommerprossen giebt es gar kein anderes
Mittel als dieses, aber nur der von
Clem. et Spith. Da es viele
Nachahm. giebt, so achte man auf die
Firma. Nur echt u. allein i. der Parf-
Handlung von
v. Sulzbach, Bärenstraße 4.

Während dieser Woche

Spezial-Angebot

in

Schwarzen u. Weissen

Stoffen u. Konfektion.

Zum Verkauf gelangen grosse Serien moderner
schwarzer, weisser u. schwarz-weisser Artikel.

Unter anderem:

Schwarze Wollstoffe Weisse Wollstoffe

modernste Erzeug-
nisse in den vorteil-
haftesten Preislagen.

Ein Posten Rest-Coupons

für Konfirmanden-Kleider

besonders sortiert auf Tischen ausgelegt.

Schwarze Jackenkleider Schwarze Tailenkleider Schwarze Blusen Schwarze Mäntel

Während
dieser
Spezial-Woche
besonders
preiswerte
Angebote.

J. Bacharach,

4 Webergasse 4.

Billige Damen-Konfektion.

Plüsch-Mäntel, früher 55—90 Mk. jetzt 25 u. 30 Mk.
Plüsch- u. Samt-Jacken, früher 18—35 Mk. jetzt 8 u. 12 Mk.
Paletots, halbhoch, früher bis 18 Mk. jetzt 6 und 8 Mk.
Abend-Mäntel, früher 40—90 Mk. jetzt 20—40 Mk.
Schw. Frauen-Mäntel, selbst für die stärksten Damen passend vorrätig, jetzt von 15 Mk. an.
Paletots aus mel. Stoffen, $\frac{1}{4}$ und ganz lang, früher 20—50 Mk. jetzt 10—20 Mk.
Kostüme, darunter Modelle, früher 60—95 Mk. jetzt 30—40 Mk.

Kostüme, früher 38—55 Mk. jetzt durchweg Stück 20 Mk.
Tuch- u. Abend-Mäntel, teilw. ganz gefüttert, früher 28—39 Mk. jetzt 10 u. 15 Mk.
Weisse Cheviot-Kostüme, früher 35—60 Mk. jetzt 15—28 Mk.
Leinen-Kostüme, weiss u. farbig, früher 25—55 Mk. jetzt 15 u. 18 Mk.
Ein Sortiment einzelner Mäntel, Capes u. Staubmäntel jetzt Stück 6 Mk.
Schw. Schneider-Jacken u. Frauen-Mäntel, früher bis 38 Mk. jetzt 8 u. 10 Mk.

Ein Sortiment Kostüme, früher bis 70 Mk. jetzt Stück 6, 9 u. 15 Mk.
Kostümröcke, diverse Stoffe u. Fassons, früher bis 20 Mk. jetzt 2, 75, 4, 50 u. 7, 50 Mk.
Leinen-Paletots jetzt 3, 5 u. 8 Mk.
Leinen-Röcke jetzt 2, 50 u. 5 Mk.
Unterröcke jetzt 1, 50, 2, 50 u. 4 Mk.
Wollene Blusen, nicht ganz modern, jetzt 2, 95, 3, 75 u. 4, 50 Mk.
Seidene Hemden-Blusen, früher bis 23 Mk. jetzt 7, 50 Mk.

Frankfurter Damen-Konfektions-Haus

Langgasse 32,
neben Kaufhaus Hemmer.

M. Schloss & Co.

Langgasse 32,
im Europäischen Hof.

Zur
Konfirmation u. Kommunion
empfehlen wir
schwarze und weisse

Kleiderstoffe

Konfirmations- u. Kommunion-Kleider
aus prima schwarzen und weissen Stoffen,
Halbfertige Roben in Mull u. Batist,
Leibwäsche, Feston- u. Spitzen-Röcke,
Taschenflücher, Korsetts,
Handschuhe und Strümpfe,
Stiefel für Mädchen und Knaben,
Knaben-Hüte,
Kragen, Manschetten, Hosenträger,
Hemden, glatt, in Falten und gestickt,
Servietten, Krawatten,
Schirme für Mädchen und Knaben,
Gesang-, Gebet- u. Erbauungsbücher,
Wandsprüche

in erdenklich grosser Auswahl bei billigsten Preisen.

S. Blumenthal & Co.

Künstliche Blumen

i. Toiletten, als Neuheiten, hochfeinste Ausführung. — Brautkränze in allen Preislagen. — Gefasste Blumen, Früchte, Trauben, Gabeln, Bälle f. Kostüme! — Die beliebte „Japan-Heften“ p. St. 30 Pf. — Präparierte Pflanzen u. Grabkränze in gr. Auswahl.

B. von Santen,

Blumen-Geschäft, Maurdinsstrasse 12.

Küchen-Einrichtungen,

auch in einfachster Zusammenstellung.

Billigste Preise.

Nur beste Qualitäten.

Zwanglose Besichtigung der neu eingerichteten kompletten Musterküchen erbeten.

K 65

L. D. Jung

Telephon 213.

Kirdgasse 47.

Ringfreie Tapeten

empfehlen z. d. billigsten Preisen
Jean Friedrich, Gubenstr. 26.



Die kleine Erika

ist eine neue zusammengebaute Schreibmaschine. Sie wiegt nur 2 1/2 Kilo und kostet 185 Mark. Für die Reise besonders geeignet. Typenheft mit Zehnführung. Sichtbare Schrift. Zweifarbiges Band.

Vorführung kostenlos durch den alleinigen Vertreter:
WILH. SULZER
Joh. Ernst Nagel
Hoflieferant
Seiner Maj. Kaiserl. Hofkammer
• WIESBADEN •

Teespitzen

Pfd. 1.80 u. 2.00. 169

A. H. Linnenkohl,

Ellenbogengasse 15.

Weit unter Preis

empfehlen wir die noch in großen Mengen vorrätigen Winterwaren; die nachstehenden Preise repräsentieren meist den 2- und 3fachen Wert:

	Normal	Serie I	Serie II	Serie III
Hemden				
Hosen	jetzt 90 Pf.	1.15	1.35	
Jacken				

!! Darunter befinden sich ganz schwere Qualitäten !!

	Serie I	Serie II	Serie III
Biber-Bettflücher, beste Fabrikate, 220 lang.	jetzt 1.20	1.45	1.65

	Serie I	Serie II	Serie III
Bett-Kissen	jetzt 90 Pf.	1.95	2.95

Darunter befinden sich die schwersten Jacquard-Decken.

Aelder-Decken, schwere Ware, Mtr.	35 Pf.	Decken-Decken, □ und gestreift, Mtr. 55, 45,	35 Pf.
Rosa-Decken, dunkle Streifen, Mtr.	45 Pf.	Weiß, gerautet, große, weit unter Wert, Mtr. 65, 48,	32 Pf.
Aelder-Kissen, halbwollene Ware, Mtr.	55 Pf.	Ganz u. Zwirn, Biber, Mtr. 58, 42,	28 Pf.

Strickwolle, Plaid, Koff- und Galtstücher, gestricke Taschen u. sind im Preise weit herabgesetzt.

Guggenheim & Marx

Marktstraße 14, Marktstraße 14.

Verlangen Sie immer Rabatt-Marken!

K 54

Die immer wieder auftauchenden minderwertigen Nachahmungen haben nur bewirkt, daß die Eigenschaften meines ital. Rotweins „J. Rapp's Brindisi“ mit dem „Rappen“ noch mehr geschätzt werden. Wenn es daher darum zu tun ist, den seit über 30 Jahren bekannten und bewährten, echten



Gesetzlich geschützt.

J. Rapp, Herz. Sächs. Hoflieferant, Weinbau und Weingrosshandlung,

Haupt-Geschäft: Moritzstrasse 31, Zweig-Verk.-Stelle: Neugasse 18/20.

„J. Rapp's Brindisi“ mit dem „Rappen“

zu erhalten, der achte beim Einkauf genau darauf, daß Etiketten, Kapseln und Korken der Flaschen die nebenstehend abgebildete, amtlich eingetragene Schutzmarke, einen „Rappen“, tragen und weise alle minderwertigen Nachahmungen energisch zurück.

„J. Rapp's Brindisi“ mit dem „Rappen“ wird regelmäßig von Herrn Professor Dr. Fresenius untersucht, ist vollständig naturrein und wird ärztlich vielfach empfohlen.

Bei dem billigen Preise von 85 Pf. per Flasche ohne Glas bei 13 Flaschen (excl. des 90 Pf.) sollte der vorzügliche Qualitätswein zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit als Tischwein in jeder Familie täglich getrunken werden.

216

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Holland-Amerika-Linie

Rotterdam - New-York.

Agentur für Wiesbaden:

Reisebureau Born-Schottenfels

nur Hotel Nassauer Hof.

Tel. 680.

Kristall.

Mein diesjähriger

Porzellan.

Inventur - Ausverkauf

bietet hervorragende Gelegenheit zu ganz besonders billigem Einkauf von:
Tafel- und Kaffee-Servicen, Tassen und Teller, Moccataassen, Weinkelche, Römer- und Waschtisch-Garnituren etc.

Auf alle nicht im Ausverkauf befindlichen Waren gewähre
10 % Rabatt.

Carl Hoppe, Langgasse 13.

Dienstag und Mittwoch!

Zurückgesetzte Kinder-Sachen aller Art.

H. W. Erkel

Verkauf nur gegen Barzahlung!

Wilhelmstraße 60.

286

Für Konfirmation:
Kleiderstoffe
in schwarz, weiss u. farbig,
Leibwäsche,
Taschentücher usw.
in reicher Auswahl
und preiswerten Qualitäten.
J. Stamm,
Grosse Burgstrasse 7.
263



Drahtgeflechte

Umzäunungen, schmiedeeis. Gitter, Tore
fertigt die Drahtwarenfabrik

Richard Henchert, Bleibrich F 19

Telephon 162

L. Nägele, Damenschneider,

Kirchgasse 76, 1. an der Langgasse.

Während des Monats Februar empfehle **Kostüme** zu ausserst billigem Preise.
Grosse Auswahl in deutschen und englischen Frühjahrs-Stoffen. — Garantie
für tadellosen Sitz und erstklassige Arbeit.
Bitte um Besichtigung. Man verlange Muster.

Herren- Schneiderei.

Einen grossen Posten deutsche und englische

Neuheiten

habe ich, um meine Arbeiter auch in der stillen Zeit voll zu beschäftigen, ausgelegt und empfehle in Ia Ausführung

Herren-Anzüge nach Mass Mk. 58.— bis Mk. 70.—

Reeller Wert Mk. 90.— bis Mk. 105.—

Herren-Frühjahrs-Paletots u. Mass Mk. 45.— bis Mk. 65.—

Reeller Wert Mk. 65.— bis Mk. 95.—

Erstklassige Zuschneider u. bewährte Arbeitskräfte verbürgen einen tadellosen Sitz.

Ernst Neuser,

Fernsprecher 274.

Wiesbaden

Kirchgasse 42.

K 70

Dr. Fleitmann's Nickelgeschirr



Unsere nachstehenden Fabrikmarken bürgen für erstklassige Ware



Aluminium-Kochgeschirre. In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Vereinigte Deutsche Nickelwerke A.-G.

2000 Arbeiter. Schwerter i. W. Akt.-Kapital 9000000 M.

Älteste und grösste Nickel-Industrie der Welt.

1014

Großer Freihand-Verkauf.

Zu jedem anständigen Gebote gebe ab:

Einige solide kompl. Speisezimmer, versch. Herrenzimmer, kompl. eleg. Salons, Schlafzimmer, Wohnzimmer, recht solide Eichen-Bücher-Schränke, alte Schreibtische, alte Kuchentisch, Schreibtisch-Sessel, kompl. Betten in allen Preislagen, Küchen-Einrichtungen, eichene Standauben, Teppiche, Steppdecken, Bettvorlagen, Rauch-, Klipp- und Nähtische, Bilder, Spiegel, Umbaus, Sofas u. dergl.

Jacob Fuhr,

Telephon 2737.

B 2676
Bleichstraße 34.



in allen Preislagen.

Hemdchen, Jäckchen,
Windeln, Mullwindeln,

Wickelschnüre, Wickeldecken, Tauf-

kleidchen, englische Tragkleidchen.

Bettfeinlagen aus wasserdichten Stoffen.

Kinderbetten etc. etc.

Spezialität:

Knaben- u. Mädchen-Wäsche,

in Stoffe, billigste Preise.

S. Blumenthal & Co.

Kirchgasse 39/41.

K 85

Honig.
Naturprodukt.

Probieren Sie meine verschiedenen Sorten, Sie werden sicher finden, was Ihrem Geschmack entspricht. B 809
Per 1/2 Pf. 1.20 ohne Glas frei Haus.

Carl Praetorius, Bienenzüchter,
Albrecht Dürerstr., nahe den Anlagen.

DEA



dem Originalspiel der ersten Klavierkünstler
ungestört lauschen zu können, diesen hohen
Genuss bietet das Meisterspiel-Piano

„Dea“

Gleichzeitig Klaviatur für Handspiel. Preis in
Eiche: M. 4000.-; Schwarz, Mahagoni etc.:
M. 4250.-; Blüthner-Dea: M. 5300.-; Dea-
Flügel: M. 6400.-; Blüthner-Dea-Flügel: M. 8000.-

Alleinverkauf für Nassau:

Musikhaus Franz Schellenberg, Kirchgasse 33, Pl. u. l. Et.

Telephon 2458. — Gegründet 1864.

Vorführung und Broschüren gerne und ohne Verbindlichkeit.

Im eignen Heim

selbst vollendet und nach eigenem Gefühl Klavier
spielen zu können, diese dauernde Freude
bietet ein

„Phonola-Piano“

mit Solodant und Künstlerrollen.

Preise: M. 2150.-, M. 2350.-, M. 2650.- etc.
Blüthner-Phonola-Piano: M. 3300.-
Phonola-Flügel: M. 3800.- bis M. 6600.-

PHONOLA

Verein der Künstler und Kunstfreunde,
Wiesbaden. E. V.

Mittwoch, den 15. Februar 1911,
im Saale des Zivilkasinos, Friedrichstrasse 22:

Siebentes Konzert

für 1910/11.

Das Rosé-Quartett,

Professor Arnold Rosé, K. u. K. Kammervirtuose, erster
Konzertmeister der K. K. Hofoper, Mitglied der K. u. K.
Hofkapelle etc.,

Paul Fischer, K. u. K. Hofmusiker, Mitglied der K. u. K.
Hofkapelle,

Anton Ruzitska, K. u. K. Hofmusiker, Mitglied der
K. u. K. Hofkapelle,

Friedrich Buxbaum, K. u. K. Hofmusiker, Mitglied der
K. u. K. Hofkapelle,

wird vortragen:

1. Mendelssohn: Streichquartett Es-dur, op. 12.
2. Brahms: Streichquartett A-moll, op. 51 Nr. 2.
3. Mozart: Streichquartett A-dur Nr. 16.

Beginn pünktlich 7½ Uhr.

Die Türen werden um 7½ Uhr geschlossen und nur in den
Pausen wieder geöffnet. F949

Numerierte Plätze in beschränkter Zahl zu 5 Mk. sind bis
nachmittags 5 Uhr des betr. Konzerttages bei Moritz und Münzel,
Wilhelmstrasse 58, Herrn Hofmusikalienhändler Heinrich Wolff,
Wilhelmstrasse 16, sowie abends beim Hausmeister im Kasino
zu haben. Der Vorstand.

Kaufmännisch. Verein Wiesbaden E.V.

Am Mittwoch, den 15. Februar 1911, abends
8½ Uhr, im Festsaal der „Wartburg“, Schwalbacher Str. 51:

Vortrag

des Herrn Schriftstellers Rud. Herzog-Rheinbreitbach:

„Aus der eigenen Werkstatt mit Vorlesungen
aus eigenen Werken“.

Einlasskarten zu Mk. 1.—, reserv. Platz Mk. 1.50 sind bei
der Firma J. Chr. Glücklich, Wilhelmstrasse 56, sowie abends
an der Kasse zu haben. (J.-Nr. 560a) F507

Konditoren-Verein Wiesbaden. E. V. Gegründet 1890.

Sonntag, den 19. Februar 1911,

abends 7 Uhr 12 Min.

Preis-Masken-Ball

(7 Damen-, 8 Herren- und 1 Gruppen-Preis).

2 Tanz-Orchester.

„Alte Adolphshöhe“.

Eintritt für Masken 30 Pfg. Herren-Nichtmasken freien Eintritt.

Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.
Photographische Aufnahmen den ganzen Abend.

II. Winterausflug in die Schweiz

vom 23. Februar bis 2. März 1911 (Davos-St. Moritz)

Preis Mk. 1.25.— Beginn Mainz, endend Montauban a. R.
einschl. Unterkunft, Verpflegung, Kurtaxen, Schlittenfahrten, Trink-
gelder. Ausföhr. Programm durch Reisebureau: F59

L. Lyssenhof & Co., G. m. b. H., Mainz 21, Kaiserstrasse 7.

Öffentlicher Vortrag

am Dienstag, den 14. Febr., abends 8½ Uhr, im Festsaal der Turnerschaft, Schwalbacher Str. 8.

Dr. Bruno Wille

spricht über: „Und wenn Jesus nicht gelebt hat?“

Darnach freie Diskussion.

Eintrittskarten: Saalplätze nummeriert 1.—4. Reihe à 2 Mk., 5.—10. Reihe à 1 Mk.; Galerie nummeriert 1. Reihe
à 1 Mk.; Saal nummeriert 11.—15. Reihe à 50 Pfg., unnummeriert à 30 Pfg. sind zu haben in den Buchhandlungen
der Herren: Roetersbacher, Wilhelmstr. 4; Juraub & Gentel, Wilhelmstr. 38; Moritz & Münzel, Wilhelmstr. 58;
Römer, Langgasse 48; Gerz, Nibelungstr. 15 und Smet, Bahnhofstr. 6. — Kartenverkauf an der Abendkasse
nur soweit der Vorrat reicht. F311

Skala-Theater

Stiftstr. 18, Fernspr. 3818.

Gastspiel des Original bayr.
Bauerntheaters.Dir. Gg. Renner aus Schliersee.
20 Personen. Eigene Musik.

Heute und folgende Tage:

Die Bergfexen.

Großes oberbayerisches Volksstück mit
Gesang und Tanz in 4 Akten.

Hotel Erbprinz.

Gutes Familien-Restaurant.

Täglich von 7 Uhr abends ab:

Konzert

des Damen-Orchesters Rädter.

Sonntag: Frühkonzert und von
4 Uhr ab: Konzert.Konfirmanden-
Kleiderstoffeweiss, schwarz u.
farbig,

in allen Preislagen.

G. H. Lugenbühl,
19 Marktstrasse,
Ecke Grabenstrasse 1.
108

Union

Brikets

bestes, billigstes und reinlichstes
Heizmaterial, liefert in plombiert.
Säcken mit garantiertem Inhalt
von netto 50 kg oder in
Tubik-Kasten



Ludw. Jung

Bismarck-Ring 32, 1.

= Telephon 959. =

Preis: 1.15 Mk. B1465

Warnung!

In der vergangenen Nacht sind die Aufschlagzettel mit der An-
kündigung des morgen stattfindenden

Öffentlichen Vortrags v. Dr. Bruno Wille

über das Thema: „Und wenn Jesus nicht gelebt hat?“ von ruch-
losen Fanatikern gewalttätig entfernt oder beschädigt worden.Wir warnen vor Wiederholung solcher Unbedenklichkeiten, die einen
anderen Erfolg als den freirechtlichen Verfolgung nicht haben dürften!

Freigeistiges Kartell Wiesbaden

Freidenker-Verein. Freirelig. Gemeinde. D. Ges. f. ethische Kultur.
F311

Freiwillige Versteigerung.

Im Auftrage der Geschwister Karl und Wilhelm Fuchs und
der Eheleute Heinrich Gassenbach versteigere ich

Dienstag, den 21. Februar 1911, nachmittags 4 Uhr,
in meinem Bureau, Nikolastrasse 12, I, die folgenden am Leberberg
2. Gewann belegenen Ackergrundstücke:

Lfd. Nr. 6, Kartenbl. 34, Parzelle 149, groß 16 ar 47 qm,
Lfd. Nr. 8, „ 34, „ 148, „ 10 ar 99 qm,
Lfd. Nr. 9, „ 34, „ 147, „ 16 ar 34 qm,

eingetragen im Grundbuch von Wiesbaden-Lugen Band 7, Blatt Nr. 126.
Die Bedingungen sind bei mir während der Bureaustunden zu erfahren.

Wiesbaden, den 10. Februar 1911.

F231

Der Königl. Notar:
Justizrat Dr. Romeiss.

Diese Woche erscheint als Sonderheft der Woche:

„Tanzwalzer“

aus dem Wettbewerb der Woche, enthaltend vier neue Walzer. Preis 1.50.

H. Giess, Buchhandlung,

Rheinstraße 27, neben der Hauptpost. F194

Adolfs-Bad, Rheinstr. 28,

Telephon 4281,

empfiehlt zur jetzigen Jahreszeit seine
elektrischen Lichtbäder
(3 Systemo) als die bequemsten und wirksamsten Schwitzbäder und besten
Vorbeugungsmittel gegen Erkältungen aller Art. 5336

Nähr- und Kräftigungsmittel

zur Kranken- und Kinderpflege in ganz tadelloser frischer Ware
empfiehlt 139

Chr. Tauber, Wiesbaden,

Fernspr. 717. Nassovia-Drogerie, Kirchgasse 20.

Bruchleidende

sollten sich zur Beschaffung zweckmässiger, guthaltender Bandagen nur
an ein vertrauenswürdiges

Spezialgeschäft

wenden. Als solches kommt am Platze in erster Linie in Betracht die Firma

Fritz Assmann,

Saalgasse 30.

Telephon 2923.

Inhaber Fachmann mit langjähriger Praxis in den orthopädischen Kliniken
v. Geheimrat Hoffa, Dr. Wagner, Dr. Orl u. a.

C. Holter, Dransstr. 35. Tel. 4

! Seit 16 Jahren in Deutschland eingeführt und beliebt!

Minlos^{sch} = Waschpulver

Nur
echt
mit



dieser
Schutz-
marke.

in seinen **Eigenschaften** und **Wirkung** von dem hochangesehenen Chemiker der Seifen-Industrie Herrn Dr. C. F. Deite in Berlin auf das **glänzendste** begutachtet, gibt **blendend weisse**, völlig **geruchlose** Wäsche und **schont** das Leinen in denkbarster Weise. Es **reinigt** die Wäsche **schnell**, sehr **gründlich** und verursacht **leichteste** Arbeit.

■ Das ein Pfund-Paket kostet nur **25 Pfennige**. ■

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Apotheker-Geschäften.

En gros von der Fabrik:

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld,
Hoflieferanten.

F 57

VACUUM-REINIGER-ANLAGEN
und
APPARATE,

in Wirkung unerreicht! Geringe Betriebskosten. In alten und neuen Häusern bequem einzurichten. Feinste Referenzen in ganz Deutschland.

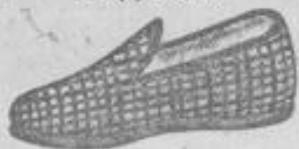
Alfred Flack, Kirchgasse 5. Telefon 747.

1413



Barne
Schuhe jetzt ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis
Bändelschuhe für 30 u. 40 Pf.
Leiderhandschuhe, alle Damen-
größen mit Absatz, keine 25
diverse Futter, jetzt für
Hilf-Schürhülfen für Damen 250
mit Lederbesatz für
Hemdenhandschuhe, reine Wolle,
20% unter d. bisherigen Preis.
Hollwoll, mit Hemdenhandschuhe
mit 1/2 u. halber Dinselumschle,
alle Damengrößen, jetzt 75 Pf.

Stouffum,
19 Kirchgasse 19.
Telephon 8010.



Shampooieren

1 Mk., mit Frisur und
Ondulation im Abonn.
75 Pf.

Damen-Salon Giersch
18 Goldgasse 18
o Ecke Langgasse. o

Gutsche mit größerem Kapital

aktive Beteiligung

an solidem Unternehmen. Offert.
unter A. 962 an den Tagbl.
Verlag erbeten.

Schöne Regelbahn,

am Abend zu berg. Dellmannstr. 54.
Bier der Germania-Bräuerei.

Leipziger Messe

besuche ich mit Neugier und nehme
noch eine Sache, wenn wirkl. recht,
auf u. marktfertig gegen Provision
u. Spesenzuschuss mit. Off. Post.
Innertage 22. Wiesbaden 1.

Ein Postillon.

n. 1 Christlich-Anstalt zu verheiraten
Hildesheim 17. 2.

Wahr. Woch. Anzeige zu verheir.
Schwarzbachstr. 6. 1. 1. 18906

Sotheistr. 23. 1. g. m. 18. u. 2013

Wiss. Rabe Blumenstraße

sind im Hochparterre 1-2 schön möbl.

Zimmer, separat gelegen, mit Zentral-

heizung, an geb. Tel. Herr o. Dame

zu verm. Näh. i. Tagbl.-Verlag. Km

Möbl. Zim. für ältere Damen gef.

Batz. Emser Straße, od. in d. N.

Off. Deubenstraße 8, 3 Hs., erbeten.

RUHE-PENSION

Leberberg 17. Zivile Preise.

Mitglied des Antikam-Verlains.

LEBERBERG-STILLE

Wiesbadener

Volks-Theater.

Warum spielt Frau Direktor Ella
Wilhelmy, der Stiefkind des Volkes,
nicht mehr ??? B 2054

Pension Hella, Rheinfr. 34,
empfehl. bequ. Zimmer mit und ohne
Pension in jeder Preislage. 5385

Kurgast wünscht englischen
Conversations-Unterricht

zu nehmen. Täglich 1-2 Stunden
Spaziergang. Off. u. „Wienken“
Hotel Schwarzer Hof.

Theaterschule.

Dramatischer Unterricht, vollständige
Ausbildung fürs Theater, für Damen
und Herren, sowie einzelne Stunden für
Vorträge und Reden; übernehme auch
Arrangements f. Festlichkeiten u. Vereine.

Clara Krause,

Schauspielerin. 5251

Dohheimer Straße 13, 1.

Tätige Verkäuferin

für Kunstgewerbe u. Bijouterie zum
1. April gesucht. Offerten m. Bild
und Proben an n. 94 an den
Tagbl.-Agent, Wiesbadenfr. 8.

Wir suchen tüchtigen Vertreter

M. v. Jahr Gehalt u. Provi-

sionen. Brief verl. u. f. jeden

gerichtet. Off. n. K. V. 1592

an Rudolf Mosse, Köln. F 108

3-10 Mk. tägl. Sonn. Verj. heb.

Reisenverdienst häusl. u. schriftl. Arbeit.

Verkaufsstelle, Sanitätsfabrik, Bestreng. 10.

Näh. im Prospekt u. Reform-Verlag.

Heidelberg 42. F 101

Reiseführer gesucht

Geisbergstraße 15, 1. vornt. 10-12.

Verloren

Samstag v. Victoria-Dotel bis Nat-
haus d. Museumstr. über d. Markt-
platz, Geldscheine bis 100 Mark, 100
goldene Uhr an Hb. Rette, Montag.
M. K. Abzug gegen gute Belohn.
Bundobureau, Friedrichstraße.

Verloren
eine gold. Brosche,

vierediges Stäbchen, ca. 4 cm lang, in

der Mitte

3 Brillanten in Kleeblattform,

am Ende kleines Ketten mit Sicher-

heitsnadelchen. Abzugeben gegen hohe

Belohnung im Abzugsgeschäft **Gg. Otto**

Klus, Mühlstraße 17.

Ein D. Handschuh verloren

b. d. Taunusstr. bis zur Hauptpost.

Abzugeben Taunusstraße 19, Aden.

Damen-Portemonnaie

mit Inhalt auf dem Wege Mühl-

gasse durch die Goldgasse nach der

Dankgasse verloren. Abzugeben

gegen Belohnung Hotel Riga.

Verloren

gold. Anker u. Taschentuch, E. B.

Gegen Belohn. abg. Wiesbad. Str. 26.

Verloren gold. Brosche,

(Niere), blauegrüne feine Steine,

ab Kerkberg, direkt Weg Kerkberg,

Kerkbergstraße, Taunus-Adler,

Schwalbacher, Emser, Wilmshofstr.

Abzugeben gegen gute Belohnung.

Näheres im Tagbl.-Verlag. Rn

Ein schw. Dadel

mit braunen Flecken abhanden ge-

kommen. Wiederbringer erh. Be-

lohnung. Vor Anlauf wird gewarnt.

Abzug. Meier, Al. Burgstraße 10, 1.

Ein schw. Dadel

mit braunen Flecken abhanden ge-

kommen. Wiederbringer Belohnung

Kaiser-Friedrich-Ring 61.

Junger Bager

zugelaufen. Amelberg 6.

Alteintende, bern., musikalische

Dame sucht entsprechend gleichen

Anschluss.

Off. n. 2. 278 an d. Tagbl.-Verlag

Für Grauerfälle empfohlen

wir unsere Anstalt zum

Schwarzfärben

von Damen- und Herren-

Garderobe in vollständig

ungetrenntem Zustande.

Gilge Aufträge können von

einem zum andern Tage ge-

liefert werden. — Gewöhnliche

Lieferzeit 3-4 Tage. 1089

Janesen & Heberlein.

Filialen

in allen Stadtteilen.

Familien-Radiosender

Statt Karten.

Gertrud Rappoport
Nathan Edelstein
Verlobte.

Wiesbaden, Berlin,
Wallufer Str. 13. Spandauer Str. 11/13.

Statt besonderer Anzeige.

Heute verschied plötzlich unsere liebe

Frau Charlotte Happ,
geb. Cramer.

Wir bitten um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, 11. Februar 1911.

Die Beerdigung findet Dienstag 3 1/2 Uhr von der
Leichenhalle des alten Friedhofs aus nach dem Nordfried-
hof statt.

Heute früh entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte
Frau, unsere gute treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und
Tante,

Frau Pauline Hertz,

geborene Löwenherz,

im beinahe vollendeten 71. Lebensjahre.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Hermann Hertz.

Wiesbaden, 13. Februar 1911.

Emserstrasse 6.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 15. Februar, mittags 12 Uhr, vom
Leichenhaus des israel. Friedhofes aus statt.

Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.